

fairbanking

MAGAZIN FÜR NACHHALTIGE FINANZWIRTSCHAFT



■ Klima-Gerechtigkeit

Wenn wir aufwachen und das Richtige tun

»Alles würde gut, wenn wir es schaffen würden, 1.000 Milliarden Bäume bis zum Jahr 2020 zu pflanzen und so zu zeigen, dass uns die Zukunft der Menschheit wichtig ist.«

FELIX FINKBEINER



Mitarbeiter und Ehrenamt Hoffnung schenken in Kambodscha // SEITE 3



Nachhaltige Vermögensanlage Waldinvestments // SEITE 10



Jugend und Ausbildung Unser neues Jugendkonto geht an den Start // SEITE 14



Kunden stellen sich vor Bäume pflanzen gegen die Klimakrise // SEITE 20

Liebe Leserinnen und Leser,



den Klimawandel aufzuhalten ist eine Zukunftsaufgabe, an der sich die Menschheit aber schon heute messen lassen muss. Vor einigen Jahren war das Thema noch in aller Munde und medial präsent. Doch mittlerweile sind viele Gipfeltreffen ins Land gezogen, die nur wenige konkrete Ergebnisse produziert haben. Was Politiker der meisten Länder

noch nicht schaffen, das machen uns mittlerweile viele Schülerinnen und Schüler vor: sich weltweit zu vernetzen und sich gemeinsam für eine lebenswerte Welt einzusetzen, die auch in Zukunft noch dieses Attribut verdient haben soll.

Die Organisation Plant-for-the-Planet wurde vor sechs Jahren von einem 9-jährigen Schüler aus Deutschland ins Leben gerufen mit dem Ziel, 1.000 Milliarden Bäume auf der ganzen Welt zu pflanzen. Warum die Bäume und Wälder so wichtig für das Klima sind und weshalb wir alle an einem nachhaltigen Umgang mit unserer Umwelt interessiert sein sollten, das lesen Sie in unserem Titelthema ab Seite 4.

Stichwort Nachhaltigkeit: Seit einigen Jahren begegnet uns dieser Begriff ständig. Politik, Wirtschaft und Wissenschaft betonen immer mehr, wie wichtig es mittlerweile ist, nachhaltig zu handeln. Dabei war dieses Verhalten niemals unwichtig und lag schon immer im urchristlichen Verständnis, die Schöpfung für die Zukunft zu bewahren. Aber auch für unser heutiges Verständnis von Nachhaltigkeit spielen Bäume die entscheidende Rolle. Im 18. Jahrhundert prägte Hans Carl von Carlowitz als erster das Nachhalten. Seine Aufgabe: die Wälder im Kurfürstentum Sachsen zu erhalten. Zum 300. Jahrestag seines Hauptwerkes »Sylvicultura Oeconomica« erzählt uns der Oberberghauptmann in einem exklusiven (weil fiktiven) Interview, wie er das mit der Nachhaltigkeit gemeint hat.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine angenehme und interessante Lektüre mit der neuen Ausgabe von FAIR BANKING.

Heinz-Peter Heidrich
Vorstandssprecher der BANK IM BISTUM ESSEN

Mitarbeiter und Ehrenamt

Hoffnung schenken in Kambodscha	3
---------------------------------	---

Klimagerechtigkeit

Alles würde gut	4
Wir machen die Energiewende – Bundesverband Erneuerbare Energie	8

Konjunktur und Kapitalmarkt

Europas Wirtschaft schrumpft	9
------------------------------	---

Nachhaltige Vermögensanlage

Waldinvestments – Grün-Anlage mit natürlichem Wachstum	10
Eisige Winter und schlechte Luft – Energieeffizienz in der Mongolei	12

Jugend und Ausbildung

Familienanschluss gesucht!	
Unser neues Jugendkonto geht an den Start	14
Von A wie Anlage bis Z wie Zahlungsverkehr – Ein Praktikum in der BIB	16

Fachbegriffe aus Kirche und Finanzwelt

»Levititen« und »Leerverkauf«	17
-------------------------------	----

Abteilungen der Bank stellen sich vor

Zwischen Chance und Risiko – Die Abteilung Treasury der BIB	18
--	----

Kunden stellen sich vor

Bäume pflanzen gegen die Klimakrise – Die Kinder und Jugendlichen von »Plant-for-the-Planet«	20
---	----

Was macht eigentlich ...

Hans Carl von Carlowitz (1645 – 1714)	22
---------------------------------------	----

Geistlicher Impuls

Verantwortung für das Klima	23
-----------------------------	----

Veranstaltungen

	24
--	----

Partner der Bank

Das Forum Nachhaltige Geldanlagen – FNG	26
---	----

Buchtipps

	27
--	----

Kurz notiert

	28
--	----

Unterhaltung

Gewinnspiel	31
-------------	----



Sven Valkenborghs in Kambodscha sowie mit Patenkind

MITARBEITER UND EHRENAMT

■ Hoffnung schenken in Kambodscha

Wer an Bausparverträge und Immobilienfinanzierungen denkt, hat womöglich nicht das große Abenteuer im Kopf. Seriös und solide auf der einen Seite, aufregend und inspirierend auf der anderen. Für Sven Valkenborghs schließen sich diese beiden Welten aber nicht aus. Ganz im Gegenteil. Als Mitarbeiter der Bausparkasse Schwäbisch Hall berät er seine Kunden zu allen Themen rund ums Häuslebauen. Jeden Donnerstag auch im Haus der BIB. In seiner Freizeit hingegen schraubt er gerne an alten Autos und fährt zum Beispiel mit einem alten VW-Bully bis ins hohe Skandinavien. Seine eigentliche Leidenschaft aber ist das Reisen abseits von Touristenpfaden. Und dabei Gutes zu tun. Seit acht Jahren engagiert er sich für Kinder und Familien in Kambodscha in Südostasien.

2005 reiste er als Rucksacktourist durch Kambodscha und musste dort feststellen, dass viele Familien im Land unter der Armutsgrenze im Elend leben. »Gleichzeitig war ich berührt von der Herzlichkeit der Menschen in Kambodscha«, erzählt Sven Valkenborghs. Obwohl schon einige globale Hilfsorganisationen im Land tätig waren, wollte er selber etwas für die Menschen vor Ort tun. »Ich habe so ein Weltverbesser-Gen in mir«, sagt er. »Und bei den großen Organisationen weiß man nie, ob die Spenden auch an der Basis ankommen.« Zurück in Deutschland gründete er zusammen mit seinem Vater, der das Land ebenfalls schon mal bereist hatte, den gemeinnützigen Verein Kids help Kambodscha e.V., der Spenden für Kinder und Familien in Armut sammelt und



schon 100 Mitglieder zählt. Drei bis vier Stunden täglich kümmerte er sich anfangs als Vorstandsmitglied um die Projekte des Vereins, der mittlerweile eine Schule in Kambodscha aufgebaut hat und 200 Patenkinder fördert.

Mit kleinen Beiträgen viel leisten

Weil sein Verein immer größer wurde und immer mehr Zeit beanspruchte, hat er die Leitung inzwischen abgegeben und den Verein verlassen. »Danach wollte ich wieder einen kleineren Verein in Kambodscha aufbauen, der sich individuell und direkt um die betreuten Kinder in Kambodscha kümmern kann«, erklärt er. Heute berät er als Gründungsmitglied die Organisation und Finanzierung des Vereins Children's Hope in Cambodia e.V., der in kleinen Projekten hilfsbedürftigen Familien eine verbesserte Lebensgrundlage sowie bessere Bildungschancen für Kinder ermöglichen soll. »Die Spendengelder für diesen Verein gehen zu 100 Prozent an die Kinder und Familien«, betont der Berater der Schwäbisch Hall. Über einen Mitarbeiter des Vereins, der in Kambodscha lebt, koordinieren sie die Arbeit vor Ort. Patenkinder von Vereinsmitgliedern, die eine monatliche Unterstützung von 15 Euro

erhalten, notieren in einem Auszahlungspass die empfangenen Spenden. So soll sichergestellt werden, dass das Geld auch bei den richtigen Empfängern ankommt. Mit diesem Geld kann es sich die Familie leisten, ein oder zwei Kinder mehr zur Schule zu schicken. Denn bei einem durchschnittlichen Monatseinkommen einer kambodschanischen Familie von 30 bis 50 US-Dollar müssen viele Kinder schon früh selber arbeiten, um den Lebensunterhalt der Familie zu gewährleisten.

Alle zwei Jahre fliegt Sven Valkenborghs nach Kambodscha, um sich selbst von den Fortschritten zu überzeugen und sein Patenkind zu besuchen. Darüber hinaus berichtet der Verein einmal im Monat sowohl an die deutschen Vereinsmitglieder als auch an die kambodschanischen Behörden über ihre Projekte und Leistungen. Mit seinem neuen Verein hat er ebenfalls eine Schule aufgebaut und plant bereits neue Projekte im Bereich Umweltschutz. »Plastikmüll zu vermeiden und sauberes Trinkwasser zu gewinnen sind zwei große Herausforderungen in Kambodscha«, weiß Sven Valkenborghs. Auch wenn er nicht mehr in der operativen Vereinsleitung mitarbeitet, ist das ehrenamtliche Engagement für die Menschen in Kambodscha immer noch eine Herzensangelegenheit für ihn. ■



Wie wir Kinder und Jugendlichen die globalen Herausforderungen erleben und wie wir die Welt verändern können.

Von Felix Finkbeiner (15), UN-Botschafter für Klimagerechtigkeit und Mitglied der Schülerorganisation Plant-for the-Planet e.V.

KLIMAGERECHTIGKEIT

■ Alles würde gut

Wir Menschen wissen viel, wir können immer mehr, aber wir stehen auch vor extremen Herausforderungen. Und wir jungen Menschen erben von den Erwachsenen nicht nur einen unvorstellbaren Schuldenberg, sondern auch ein Bergmassiv an ungelösten Problemen und Herausforderungen:

1. Das Weltbevölkerungswachstum geht weiter und in wenigen Jahren werden fast 50 % mehr Menschen als heute auf dieser Erde leben, die alle einen ressourcenintensiven Lebensstandard anstreben, der dem unseres europäischen oder US-amerikanischen entspricht, damit aber die Tragfähigkeit der Erde um ein Vielfaches übersteigt.
2. Das gebrochene Versprechen, das um unsere Geburt herum im Jahr 2000 gegeben wurde: nämlich die Entwicklungsziele der Vereinten Nationen, die sogenannten Millennium Development Goals (MDGs), bis zum Jahr 2015 umzusetzen. Angeblich war kein Geld da. Die Kosten der Finanzkrise 2008 und die Rettung der Banken, die diese Krise selbst ausgelöst haben, kostete ein Vielfaches der MDGs.

Diese Problem-Komplexe verdichten und gewichten wir Kinder und Jugendliche, wie Studien von Bertelsmann und Shell belegen, auf zwei Hauptprobleme: 3/4 aller Kinder und Jugendlichen in Deutschland sehen die Klimakrise und die weltweite Armut als die beiden größten Herausforderungen der Menschheit an. »Klima-Gerechtigkeit« lautet deswegen zusammengefasst auch die Forderung vieler Kinder und Jugendlicher weltweit. Die Armutskrise mit 30.000 Menschen, hauptsächlich Kinder, die jeden Tag verhungern. Auch wenn wir die Sklaverei vor 200 Jahren offiziell abgeschafft haben, so sind die heutigen Plünderungsprozesse in der modernen Sklaverei nur intelligenter organisiert. Die Klimakrise, bei der wir jeden Tag so viel Kohlenstoff (C) in Form von Kohle, Erdöl oder Erdgas aus der Erde holen und als CO₂ in die Atmosphäre pusten, wie die Sonne in einer Million Tage dort gespeichert hat.

Der schwarze Tag für das Klima

Für einige Erwachsene ist der 11. September der schwärzeste Tag. Bei diesem schrecklichen Terrorakt kamen 3.000 Menschen ums Leben. Wir führen deswegen noch heute Kriege. Wir fragen uns, wer kämpft für die 30.000 Menschen, die jeden Tag verhungern? Der 11. Dezember ist der schwärzeste Tag für uns Kinder. Seit fast zwei Jahrzehnten versprechen die Erwachsenen, dass die Temperatur um nicht mehr als 2 °C ansteigen wird und verhandeln über das Klima. Zuletzt mit einem klaren Auftrag, einen Anschlussvertrag für das Kyoto-Protokoll zu vereinbaren, das Ende 2012 auslief. Am 11. Dezember 2011 verkündeten sie das Ergebnis auf der Klimakonferenz im südafrikanischen Durban: Im Jahr 2020 soll es einen neuen Vertrag geben. In den Jahren 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018 und 2019 gibt es keinen Vertrag und jeder kann so viel

Treibhausgase rauspusten wie er möchte. Spätestens am 11. Dezember haben die Erwachsenen ihr Versprechen gebrochen, dass die Durchschnittstemperatur nicht über 2 °C steigen wird. Dieses 2-Grad-Ziel ist aber überlebenswichtig, denn die Wissenschaftler erklären uns, dass bei einem Anstieg der Durchschnittstemperatur um 2,3 °C oder 2,4 °C ein wichtiger Schwellenwert überschritten und das Grönlandeis vollständig schmelzen wird. Wenn es mit seiner 2 - 3 Kilometer-Dicke schmilzt, wird der Meeresspiegel um bis zu 7 Meter ansteigen. 40 % der Weltbevölkerung lebt in Küstennähe.

Manche von uns Kindern engagieren sich bereits seit Jahren auf UN-Konferenzen, denn wir haben verstanden, dass wir zur Lösung globaler Probleme verbindliche weltweite Verträge brauchen. Auf der Klimakonferenz in Cancún in Mexiko in 2010 haben uns die Inselstaaten beeindruckt, die sich weigerten, das 2-Grad-Ziel zu unterstützen, denn dann wären ihre Inseln schon verschwunden. Sie fordern 1,5 °C als Maximalziel. Aote Tong, der Premierminister von Kiribati, hat uns Kindern erklärt, dass er Verträge mit Australien und Neuseeland geschlossen hat, dass jedes Jahr 600 Familien dorthin umziehen dürfen, weil er weiß, dass die Kiribati-Inseln bald unter Wasser sein werden.

»Wir Kinder wissen, dass ein Moskito nichts gegen ein Rhinoceros ausrichten kann, wir wissen aber auch, dass tausend Moskitos ein Rhinoceros dazu bringen können, die Richtung zu ändern.«

Was würden unsere großen Leitfiguren heute tun?

Auf unseren Plant-for-the-Planet-Akademien lernen wir Kinder eine Eselsbrücke zwischen dem CO₂-Tonnen-pro-Kopf-Ausstoß und dem Temperaturanstieg: Damit die Temperatur nicht über 2 °C ansteigt, darf jeder Mensch auf der Welt nur maximal 2 t CO₂ im Jahr ausstoßen und damit die Temperatur nicht über 1,5 °C ansteigt, nicht mehr als 1,5 t CO₂. Wir liegen heute bei 6 t CO₂ pro Kopf und Jahr. Keiner weiß, was +5 oder +6 °C Anstieg der Durchschnittstemperatur bedeuten wird, aber wir wissen, dass 2 km Eis über uns lagen, als die Durchschnittstemperatur nur 5 °C niedriger war als heute. →

Jesus von Nazareth hat die Tische der Händler im Tempel umgestürzt, ... und wurde gekreuzigt. Christentum, Islam, Judentum, Buddhismus, Hinduismus, alle großen Religionen haben zwei gemeinsame Fundamente: Die Würde des Menschen, also die soziale Gerechtigkeit, und die Erhaltung der Schöpfung, also die Ökologie. Vermutlich würden Jesus, Mohammed, aber auch Martin Luther, Martin Luther King, Mahatma

»Alles würde gut, wenn wir es schaffen würden, 1.000 Milliarden Bäume bis zum Jahr 2020 zu pflanzen und so zu zeigen, dass uns die Zukunft der Menschheit wichtig ist.«

Gandhi und andere große Religions- und Volksführer ebenfalls Klimagerechtigkeit, also ökologische und soziale Gerechtigkeit, fordern und damit Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit. Heute und über die Zeit. Im Grunde sind die Kirchen, die Religionen und alle gläubigen Menschen die geborenen Verbündeten in unserem Kampf für Nachhaltigkeit.

Ihr habt es gewusst, was habt Ihr getan?

Ist diese historische Frage erlaubt und wird sie in den nächsten Jahren immer lauter und häufiger gestellt werden? Vor 70 Jahren standen die Geschwister Sophie und Hans Scholl auf. Sie sind das Vorbild der mutigen Studenten. Sie haben sich mit den ihnen damals zur Verfügung stehenden Mitteln zur Wehr gesetzt, mit Flugblättern. Sie haben Unrecht als Unrecht bezeichnet. Und so wie damals 1943 die Diktatur keine unumgängliche Naturkatastrophe war, ist auch die weltweite Armut menschengemacht, die Klimakrise menschengemacht und das Finanzsystem menschengemacht, durch Spielregeln oder eben durch fehlende Spielregeln.

Wie viel mehr Möglichkeiten haben wir heute als Sophie, Hans und ihre Freunde mit ihren Flugblättern? Im Jahr 1992 auf der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro sprach Severn Suzuki, ein 12-jähriges Mädchen aus Kanada. Alle Videoversionen von Severns Rede zusammen haben im Internet in 20 Jahren etwa 20 Millionen Klicks erreicht. Heute schaffen gute Videos 20 Millionen Klicks in nur zwei Tagen. Manch andere Videos wie »Gangnam Style« durchbrechen in wenigen Monaten sogar die Milliardengrenze. Der ehemalige US-Vizepräsident Al Gore sagte einmal: »Das Falsche bleibt falsch, auch wenn es alle machen. Das Richtige bleibt richtig, auch wenn es keiner macht.« Wir müssen aufstehen und für das Richtige kämpfen.



Foto: Plant for the Planet

Warum machen wir Nachhaltigkeit nicht zu unserem Überlebenskonzept?

Nachhaltigkeit ist für uns keine Floskel für Sonntagsreden und Geschäftsberichte. Wir finden es sehr bedenklich, dass die vier deutschen Atomkonzerne zusammen 210 Mal den Begriff Nachhaltigkeit auf ihren Websites verwenden. Nachhaltigkeit verbunden mit Freiheit und Menschenrechten ist das einzige Überlebenskonzept für uns Kinder. Unternehmen brauchen keine Abteilungen für Nachhaltigkeit, sondern Nachhaltigkeit muss das Ziel eines jeden Unternehmens sein. Und zwar schnell, denn sonst haben wir Kinder keine Zukunft.

Die Erwachsenen sollten von den Förstern lernen, die vor 300 Jahren diesen Begriff »erfunden« haben, genauer gesagt hat der sächsische Oberberghauptmann Carl von Carlowitz im Jahr 1713 das Prinzip der Nachhaltigkeit begründet. Alles, was sie ernten, verdanken die Förster der Arbeit ihrer Vorfahren. Alles, was Förster ihr Leben lang arbeiten, tun sie für die nachfolgenden Generationen. Manche Unternehmen sind stolz auf ihre Gewinne. Aber ist es eine Leistung, auf Kosten von uns Kindern Gewinne einzufahren, vergleichbar mit dem Ernten von Bäumen ohne Wiederaufforstung? Chief Shaw, Häuptling eines amerikanischen Ureinwohnerstamms, hat uns Kindern im Juni 2009 von ihrem Ältestenrat erzählt. Dieser prüft bei jeder größeren Entscheidung, ob sie auch der siebten Generation nach ihnen noch einen Vorteil bringt.

Wenn wir auch so einen Nachhaltigkeitsrat hätten, der an die nächsten sieben Generationen denkt, dann gäbe es weder Atomkraft, noch das Verbrennen fossiler Energieträger, wir hätten keines dieser modernen Turbo-Finanzinstrumente, die sowieso keiner versteht, und wir hätten auch keine Menschen, die mit Nahrungsmitteln spekulieren, während andere Menschen verhungern. Niemand konnte uns Kindern bisher erklären, wofür wir Spekulanten brauchen.

Was können wir Kinder und Jugendlichen tun?

Bäume zu pflanzen ist unser Ausdruck für unseren Kampf für unsere Zukunft. Wir Kinder wissen, dass ein Moskito nichts gegen ein Rhinoceros ausrichten kann, wir wissen aber auch, dass tausend Moskitos ein Rhinoceros dazu bringen können, die Richtung zu ändern. 2 hoch 32 ist 8 Milliarden. Wenn zwei Menschen zwei weitere von der Richtigkeit einer Idee überzeugen und die vier dann innerhalb eines Monats vier andere Menschen von dieser Idee begeistern und so weiter, dann teilt in 32 Monaten die gesamte Menschheit dasselbe Ideal.

Tiefgreifende Veränderungen passieren oft in einem nicht abgestimmten Zusammenspiel von vielen engagierten Menschen. Papst Johannes Paul II. hat die Polen in ihrem Glauben an sich selber bestärkt, Lech Walesa konnte mit der Gewerkschaft Solidarnosc weitere Kräfte mobilisieren, Joachim Gauck hat mit seinen Freunden zusammen in den Kirchen »Wir sind das Volk« gerufen und auf einer Pressekonferenz sagte einer der SED-Funktionäre auf die Frage, ab wann die neue Regelung gelte, »Ab sofort«.

Gerade erleben wir eine extrem erfolgreiche Lobbyarbeit der Atomindustrie, die die Energiewende aufhalten will, in dem sie versucht weißzumachen, sie wäre zu teuer. Tatsächlich sind mehr Subventionen in Kohle und in Atom geflossen, als die ganze Energiewende bis zum Jahr 2050 kosten wird, nicht eingerechnet die immensen Folgekosten des Atommülls. Wir müssen für die Energiewende kämpfen: Die ganze Welt, die vielen jungen Menschen schauen auf Deutschland. Wenn wir in Deutschland Erfolg mit der Energiewende haben und beweisen, was ohnehin jedem klar denkenden Menschen einleuchten sollte, dass die Sonne uns keine Rechnung schickt, dann kann sich kein Staat der Welt mehr darauf berufen, dass sie ein Ding der Unmöglichkeit wäre. Mit der Energiewende in Deutschland steht viel mehr auf dem Spiel, als in den nationalen Diskussionen anklingt. Schaffen es die Lobbyisten diesmal wieder, den erklärten Wunsch der Mehrheit der Menschen auszuhebeln, dann sähe es sehr düster aus für unsere Zukunft. Das müssen wir verhindern!

Kein »weiter so«

Im Juni 2009 unterhielten wir uns lange mit Wael Abbas, einem der Blogger in Ägypten, der uns erzählte, wie er und seine Freunde seit Jahren Menschen mobilisierten, in der Hoffnung bald die kritische Masse zu erreichen. Nur 18 Monate später, am 17. Dezember 2010 löste der tunesische Gemüsehändler Mohamed Bouaziz mit seiner Selbstverbrennung die Arabische Revolution aus.

Unsere Gegner sind die nur an kurzfristigem Profit interessierten Lobbygruppen und die von ihnen finanzierten Experten, die für viel Geld intelligente Kampagnen starten, um das Gegenteil von Nachhaltigkeit zu erreichen. So tötete jahrzehntelang die Zigarettenindustrie ihre Kunden, indem sie Zweifel streute an der Gesundheitsgefahr. Genauso setzen heute Erdölkonzerne ihre Finanzkraft ein, um Kampagnen zu machen, die Zweifel an der Klimakrise streuen sollen: Auch sie nehmen in Kauf, dass sie damit Menschen töten. Wir wollen nicht länger, dass diese Lobbyisten vernünftige Gesetze und Entwicklungen umdrehen und zerstören.

Nach unserer Überzeugung können sich die Mächtigen bald nicht mehr entscheiden zwischen »weiter so!« oder »nachhaltig werden«. Ein »weiter so!« würde nämlich zu einer Verschärfung der weltweiten Ungerechtigkeit, einer Zerstörung der ökologischen Lebensgrundlagen und einem Aushebeln der demokratischen Entscheidungen führen und das können wir jungen Menschen uns nicht mehr gefallen lassen.

Lasst uns Bäume pflanzen und erst damit aufhören, wenn wir unser Ziel erreicht haben!

Dank Wangari Maathai weiß jedes Kind in Kenia, wenn es im Leben nicht mindestens acht Bäume pflanzt, dann atmet es die Luft eines anderen. Wir Kinder haben diese Zahl auf 150 Bäume erhöht, weil 7 Milliarden Menschen mal 150 Bäume zusammen 1.000 Milliarden Bäume ergeben. 1.000 Milliarden ist die Anzahl an Bäumen, die wir auf der Welt in wenigen Jahren bis 2020 pflanzen können. 1.000 Milliarden Bäume binden etwa ein Viertel des heute menschengemachten CO₂-Ausstoßes. Wir wollen versuchen, dass sich dieses kenianische Vorbild überall verbreitet.

Alles würde gut, wenn wir es schaffen würden, 1.000 Milliarden Bäume bis zum Jahr 2020 zu pflanzen und so zu zeigen, dass uns die Zukunft der Menschheit wichtig ist. Die Menschheit hat es in zehn Jahren zum Mond geschafft. Bäume pflanzen ist bestimmt einfacher. Alles würde gut, wenn wir durch das gemeinsame Bäume pflanzen lernen, uns als Weltfamilie zu verstehen und in diesem Verständnis auch die anderen Menschheits Herausforderungen anpacken würden. ■

Alles würde gut, wenn wir aufwachen und das Richtige tun.

Foto: Plant for the Planet



Auszug aus der Kanzelrede vom 10. März 2013 von Felix Finkbeiner in der Erlöserkirche in München-Schwabing. Die Streitschrift »Alles würde gut« mit dem vollständigen Wortlaut können Sie beziehen in Paketen zu 6, 13 oder 50 Exemplaren für je einen Euro, also 6 Euro, 13 Euro bzw. 50 Euro inkl. Versandkosten in Deutschland im Shop unter www.plant-for-the-planet.org

KLIMAGERECHTIGKEIT

Wir machen die Energiewende

Bundesverband Erneuerbare Energie



Spätsommer 2007: Männer schaufeln tiefe Gräben durch den eigenen Vorgarten, fröhlich und zuversichtlich. Keine Szene auf einer weit entfernten Schatzinsel, vielmehr heben sie gerade die Schätze ihrer Heimat: In der kleinen Gemeinde Honigsee in Schleswig-Holstein bauen Bewohner die Hausanschlussleitungen für das eigene Nahwärmenetz. 450 Menschen werden damit vom biogasgetriebenen Blockheizkraftwerk versorgt. Leitungen und Kraftwerk sind im Eigentum der Bürger, die sich in einer Energiegenossenschaft zusammengetan haben. Die CO₂-Bilanz der Gemeinde verbessert sich um 30 Prozent. Und die Preise sind für alle Bürger niedriger als vorher.

Mehr als 650 Energiegenossenschaften haben sich in den letzten Jahren neu gegründet, um vor Ort eine einzelne Solaranlage oder einen kleinen Windpark, eine Biogasanlage oder ein Versorgungsnetz zu betreiben. Über 80.000 Menschen waren Anfang 2012 an Genossenschaften beteiligt und haben rund 260 Millionen Euro aus eigener Tasche investiert. Zusätzlich wurden 540 Millionen Euro Fremdkapital aufgenommen. Ein starker Trend, der sich dadurch erklären lässt, dass viele Bürgerinnen und Bürger den Atomausstieg und die Energiewende selbst in die Hand nehmen wollen. Viele Bürgerenergie-Projekte verstehen sich auch als Instrument, um im lokalen Raum die Wertschöpfung zu verbessern und um zukünftige Generationen von den Umwelt- und Gesundheitsschäden des heutigen fossilen Brennstoffverbrauchs zu entlasten.

Sonderregelung für Energiegenossenschaften

Wenn Bürger ihre Geschicke selbst in die Hand nehmen, kann sich die Politik über kurz oder lang nicht entziehen. Bis vor wenigen Wochen bestand die Gefahr, dass Bürgerenergie-Projekte vom Gesetzgeber wie große anonyme Finanzanlagegesellschaften behandelt werden – die (im Grundsatz sehr richtige) verschärfte Regulierung des Finanzsektors durch Umsetzung der europäischen AIFM-Richtlinie hätte die Neugründung einer Energiegenossenschaft wie in Honigsee rechtswidrig gemacht. Der Bundesverband Erneuerbare Energie (BEE) hat deshalb in der parlamentarischen Anhörung durch Briefe und Gespräche erreicht, dass parteiübergreifend eine Sonderregelung für Energiegenossenschaften entworfen wurde und in das derzeit noch laufende Gesetzgebungsverfahren zum neuen Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) eingebracht werden konnte.

Der Bundesverband Erneuerbare Energie ist dem Ziel verpflichtet, gemeinsam mit seinen Mitgliedsverbänden in den Bereich Strom, Wärme und Mobilität für eine 100 Prozent-Versorgung aus erneuerbaren Quellen einzutreten. Hier sind die Macher versammelt, ohne die die Energiewende unmöglich wäre: die mittelständischen und industriellen Anlagenbauer, Ökostromer, Projektierer und Betreiberunternehmen in den Sparten Wind, Solar, Bioenergie, Wasser und Geothermie, zudem zigtausende Einzelpersonen. Angesichts der vielfach nur noch leeren Bekenntnisse zur Energiewende stehen hier die Menschen, die mit Herz und Verstand ihren unternehmeri-

schen Freiraum nutzen und »sauber bleiben« wollen. Im Schulterschluss von Wirtschaft und Bürgergesellschaft stehen sie für stabile Rahmenbedingungen und einen ehrlichen, fairen Wettbewerb gegen die Auslaufmodelle der kapitalkräftigen Kohle- und Atomindustrie.

Die Energiewende vorantreiben

Engagierte Unternehmer erheben ihre Stimme zum Beispiel in der Branchen-Initiative »Erneuerbare Energiewende Jetzt!«. Parallel dazu artikuliert die Kampagne »Energie in Bürgerhand« die Interessen der Energiebürger. Sie wird vom BUND und gemeinnützigen Stiftungen getragen und unter anderem vom BEE partnerschaftlich begleitet. Beide Kampagnen arbeiten koordiniert und wollen bis nach der Bundestagswahl Druck auf Politiker in Bund und Ländern aufbauen. Jede Leserin und jeder Leser dieses Artikels kann sich als Unterstützer der Kampagnen online eintragen.

Nur wenn sich so viele wie möglich an der Energiewende beteiligen – also sich informieren, andere motivieren und sogar gemeinsam ein Bürgerenergieprojekt initiieren – wird es gelingen, unsere Energieversorgung vollständig auf Erneuerbare Energien umzustellen. Falls nicht, wird aus der Schatzsuche der Energiegenossen ein Vabanquespiel. Denn kurz nach der Bundestagswahl werden die Weichen gestellt: entweder in Richtung obrigkeitstaatlicher Deckelung der Energiewende oder in Richtung freiheitlicher Bürgergesellschaft. ■

Dr. Hermann Falk
Geschäftsführer

Bundesverband Erneuerbare Energie

Weiterführende Links

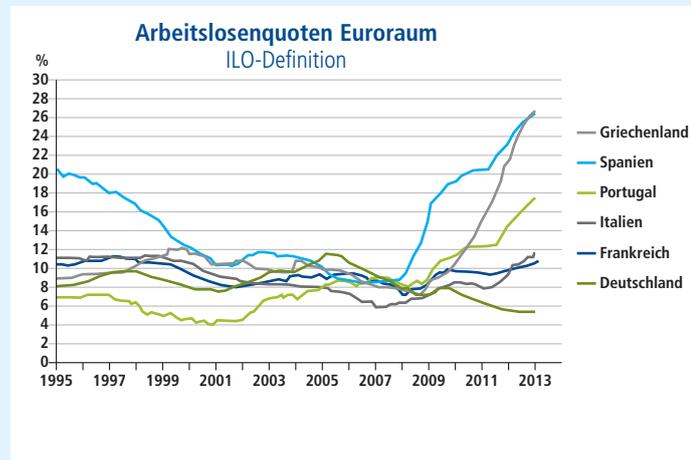
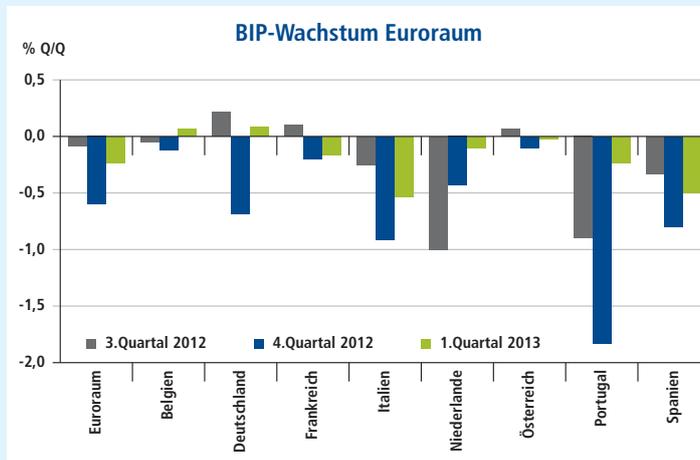
www.bee-ev.de

www.energiewende-jetzt.de

www.die-buergerenergiewende.de

KONJUNKTUR UND KAPITALMARKT

Europas Wirtschaft schrumpft



1. Konjunktur

Die Wirtschaftsleistung im Euroraum schrumpfte in diesem Jahr um 0,2%, gegenüber dem Vorjahresquartal fällt sie somit um 1% geringer aus. Die Rezession im Euroraum hält an. Insbesondere die Wirtschaftsleistung in Italien und Spanien (-0,5%) zeugen nach wie vor von einer tiefen Rezession in diesen Ländern. Gegenüber dem Vorjahresquartal schrumpfte die Wirtschaft in Italien um 2,3% und in Spanien um 2,0%. Mittlerweile ist auch Frankreich in der Rezession angekommen, im Auftaktquartal schrumpfte das BIP um 0,2% (-0,2% 4. Quartal 2012) und liegt nun ggü. dem Vorjahresquartal um -0,4% niedriger. Mit wenig Aussicht auf Besserung im laufenden Quartal. Trotz des leicht gestiegenen ifo-Index, deuten die aktuellen Geschäftsklimaindikatoren nicht auf eine deutliche Verbesserung der Wirtschaftsleistung hin. Lediglich Deutschland konnte im 1. Quartal einen BIP Zuwachs von 0,1% verbuchen. Für das laufende Quartal wird in Deutschland noch weiteres Aufholpotenzial gesehen, da die kalte Witterung zu Beginn des Jahres die Bauinvestitionen nahezu lahmgelegt hat.

Die nationalen Arbeitsmärkte der Eurozone leiden ebenfalls stark unter der anhaltenden Rezession. So steigen die Arbeitslosenquoten in den meisten Euro-Krisenstaaten weiter an. Vor allem in Spanien und Griechenland erreichte die Arbeitslosenquote mit jeweils ca. 27% historische Höchststände. In Portugal, Italien und Irland liegen die Arbeitslosenquoten ebenfalls im zweistelligen Be-

reich und weisen, bis auf Irland, eher steigende Tendenzen auf. Auch hier ist Deutschland die rühmliche Ausnahme. Mit einer Arbeitslosenquote von 5,4% per März befindet sich die Arbeitslosenquote auf einem 22-Jahrestief.

2. Verbraucherpreise

Zwar hat sich der Anstieg der Arbeitskosten in den meisten Mitgliedstaaten deutlich verringert, jedoch bleibt der seit Beginn der Währungsunion aufgelaufene Unterschied bei den Arbeitskosten erheblich. Sollte der moderate Anstieg der Lohnkosten in Deutschland anhalten, so wird der Abwärtsdruck auf die Lohnkosten in der Peripherie deutlich zunehmen. Der zunehmende Druck auf die Lohnkosten wird den Preisdruck innerhalb der Eurozone noch weiter dämpfen, daher sind derzeit keine Preisgefahren erkennbar.

3. Geld- und Kapitalmarkt

Die Entwicklung am Euro-Anleihemarkt verlief im Monatszeitraum zweigeteilt. Ursache für den anfänglichen Renditerückgang waren zum einen schwache Konjunkturdaten aus dem Euroraum sowie Spekulation auf weitere expansive Maßnahmen der EZB, die in Form einer Zinssenkung um 25 BP zumindest teilweise bestätigt wurde. Der Grund für den anschließenden Renditeanstieg am Euro-Anleihemarkt lag dagegen im Wesentlichen in den USA. Dort sorgten gute Konjunkturdaten und Spekulationen

über eine Reduzierung der Ankaufprogramme der Fed für deutlich anziehende Renditen. Jenseits der jüngsten Schwankungen sehen wir den Anleihemarkt im Euroraum – speziell Bundesanleihen – mittelfristig weiter gut unterstützt. Von Seiten der Konjunkturdaten spricht derzeit wenig für stark steigende Renditen.

4. Aktien

Die starke Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten fand in den letzten Wochen in einem volatilen Handel ihre beeindruckende Fortsetzung. Angetrieben durch die immense Liquiditätsbereitstellung insbesondere der US-amerikanischen und der japanischen Notenbank gewannen DAX und EuroStoxx 50 – im Fahrwasser der Senkung des Leitzinses in der Eurozone auf ein Rekordtief – deutlich hinzu. Auch die amerikanischen Indizes Dow Jones und S&P 500 setzten ihre Rekordrally fort. So markierten DAX, S&P 500 und Dow Jones neue Allzeithochs. Auch die weiter schwache Konjunktur in der Eurozone konnte den Aufschwung an den Aktienmärkten nicht verhindern. An den Aktienmärkten ist der Blick weiterhin nahezu eindimensional auf die Notenbankpolitik gerichtet. Diesbezüglich stehen die Ampeln weiter auf grün. Das fundamentale Umfeld spricht auch weiterhin für Aktien. ■

Stand: Ende Mai 2013

NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE

■ Waldinvestments Grün-Anlage mit natürlichem Wachstum

Holz ist einer der ältesten und am meisten genutzten Rohstoffe der Menschheit. Er wird in vielfältiger Weise sowohl als Energielieferant als auch in Handwerk und Industrie genutzt. Mit seinen Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten hat sich Holz zu einem Wirtschaftsgut entwickelt, das im Zuge der steigenden Ölpreise und der zunehmenden Nachfrage nach umweltfreundlichen und nachhaltigen Rohstoffen weiter an Bedeutung gewinnt.



Ob als Bau- und Brennstoff oder auch für Möbel und Papier wird Holz weltweit immer stärker nachgefragt. Grund dafür ist eine wachsende Weltbevölkerung und mit steigendem Pro-Kopf-Verbrauch in den Industrie- und in den Schwellenländern, vor allem in China und Indien. Der globale Holzverbrauch soll bis 2050 um mindestens 50 % steigen.

Gleichzeitig verringert sich das Holzangebot, da immer mehr Waldflächen gerodet oder urbanisiert werden. Die Anbauflächen für Holz sind hingegen begrenzt. Bereits anderweitig genutzte Flächen (Landwirtschaft, Wohnwirtschaft) sind praktisch nicht in forstwirtschaftliche Flächen umzuwandeln. Diese aktuellen Trends einer erhöhten Holz Nachfrage und der abnehmenden Fläche für die Holzproduktion weisen darauf hin, dass es langfristig steigende Preise für Holz- und Waldflächen geben wird.

Im Zuge der Finanz- und Schuldenkrise sind Anleger verstärkt auf der Suche nach interessanten Anlagemöglichkeiten im Bereich der Sachwerte.

Neben klassischen Sachwertanlagen wie Immobilien und Aktien suchen Anleger verstärkt auch nach alternativen Anlagemöglichkeiten, um ihr Vermögen noch breiter zu diversifizieren und somit das Risiko zu minimieren. Das Anlageportfolio soll aber auch eine angemessene Rendite erwirtschaften. Dadurch hat sich im Bereich der alternativen Geldanlagen eine Investition in Wald als eigene Anlageklasse entwickelt.

Waldboden kaufen oder in Fonds einzahlen

Für Anleger gibt es verschiedene Möglichkeiten, ihr Geld in Wald anzulegen. Zum einen können sie direkt investieren, indem sie Land kaufen. Die Bäume, die darauf gepflanzt werden, gehören ihnen ebenso. Beim Kauf

schließen sie mit dem Anbieter einen Dienstleistungsvertrag über die forstliche Bewirtschaftung des Grundstücks ab. Wollen sie eher geringe Summen investieren, können Anleger das Land auch pachten.

Eine andere Form, sich unternehmerisch am Holzwachstum zu beteiligen, ist die Investition in geschlossene Fonds. Darin schließen sich unterschiedlich viele Geldgeber zu einer Firma zusammen. Grundstück und Bäume gehören ihnen gemeinsam.

Eine Investition in die Anlageklasse Wald kann aus mehreren Gründen für Anleger interessant sein. Einer der großen Vorteile von Waldinvestments ist, dass ein hoher Anteil der erzielbaren Rendite aus dem natürlichen Baumwachstum resultiert.

Sollte die Holzpreisentwicklung in bestimmten Anlagejahren einen Einschlag unattraktiv erscheinen lassen, so können die Bäume stehen gelassen werden. Diese »Lagerhaltung« ist kostenlos und zudem entwickeln die Bäume in jedem Jahr mehr Volumen und Wert. Waldflächen sind also gleichzeitig Fabrik und rentables Lager für die Holzherstellung.

Positiv für Anleger ist ebenfalls, dass sich die Renditen von Waldinvestments in der Vergangenheit relativ unabhängig von den Renditen an den Kapitalmärkten entwickelt haben und sich die Entwicklung der Holz- und Waldpreise als guter Inflationsschutz erwiesen hat. Die Preissteigerungen für Holz und Waldflächen haben in der Vergangenheit die allgemeine Inflation zumeist übertroffen, historisch gesehen lag die Preissteigerungsrate der Holzpreise etwa drei Prozent über der Inflationsrate.

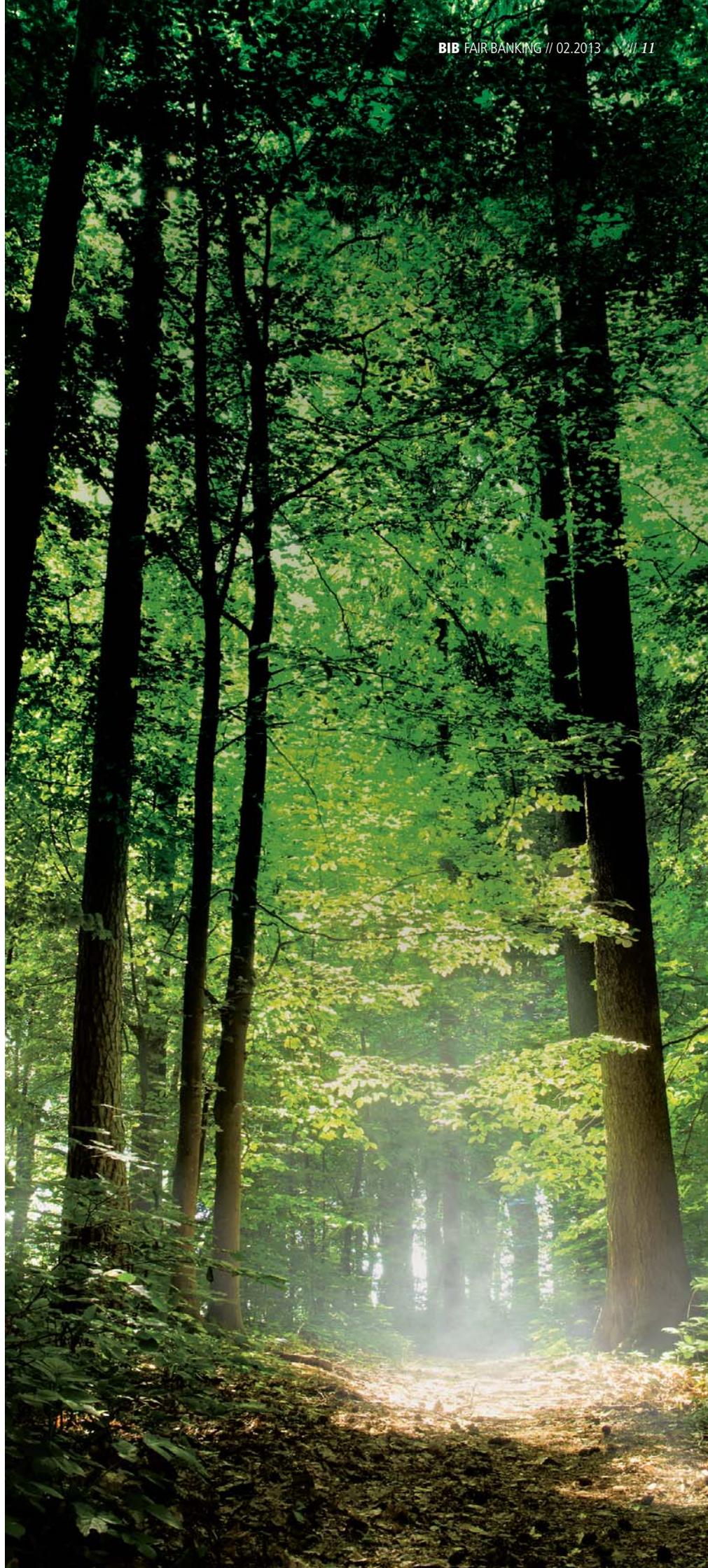
Ein weiteres Argument für eine Investition in Wald ist für Investoren auch die Nachhaltigkeit der Waldbewirtschaftung. Immer mehr Betriebe und Konsumenten legen verstärkt Wert auf eine Nachhaltigkeitszertifizierung des von ihnen verarbeiteten oder z.B. als Möbel gekauften Holzes.

Langfristige Investments mit gewissen Risiken

Es handelt sich bei Waldinvestments jedoch um eine Anlageklasse mit nicht unerheblichen Risiken. Die Geldanlage erfolgt über einen sehr langen Zeitraum und ist während des Anlagezeitraumes aufgrund eines sehr engen Marktes nur schwer liquidierbar. Die Mindestlaufzeiten beginnen bei 10 Jahren, manche Investments dauern auch bis zu 30 Jahre. Im Schnitt vergeht nämlich rund eine Generation, bis ein Setzling zum Baum heranwächst und das Holz beim Verkauf einen guten Ertrag bringt.

Zu den Risiken zählen weiter die politischen Verhältnisse in den Staaten im Tropengürtel, in denen aufgrund des Klimas viele Anpflanzungen liegen. Schädlinge, die junge Bäume befallen können, sowie Brände und Stürme können ebenfalls die Rendite schmälern. Der Erfolg ist auch stark abhängig von der forst- und betriebswirtschaftlichen Expertise der Anbieter und von der Fairness bei ihrer Kalkulation.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass Anleger viel Vertrauen in ein Investment in Wald setzen müssen. Sie binden ihr Kapital bis zu 30 Jahre und erst nach Ablauf der Laufzeit, wenn das meiste Holz geerntet ist und die übrigen Waldflächen verkauft worden sind, kann eine Aussage über eine tatsächlich erwirtschaftete Rendite gemacht werden. ■



NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE

Eisige Winter und schlechte Luft Energieeffizienz in der Mongolei



Ulaanbaatar mit umgebenden Gert-Bezirken

Auf der Liste der Städte mit der höchsten Luftverschmutzung weltweit steht Ulaanbaatar, die Hauptstadt der Mongolei, auf Rang zwei. Jeder zehnte Todesfall in Ulaanbaatar und geschätzte Gesundheitskosten von jährlich 450 Millionen US-Dollar sind auf die Umweltbedingungen zurückzuführen, unter denen die Menschen Ulaanbaatars leben müssen. Die Mehrzahl der Einwohner, knapp 200.000 Haushalte, lebt dort unter einfachsten Bedingungen in schlecht isolierten Häusern oder Gerts, traditionellen mongolischen Hütten, in den Slums und den Randgebieten der Stadt.

In Ulaanbaatar fällt das Thermometer in den langen Wintern oft unter -40 Grad Celsius. Da ihre Hütten nicht an das zentrale Versorgungsnetz angeschlossen sind, können sich die meisten Menschen aufgrund ihrer Einkommenssituation in diesen Gebieten nur einfache, sehr ineffiziente Kohleöfen leisten. So verbrennen sie jährlich rund 5 Tonnen Kohle, 5,5 Kubikmeter Holz und anderes Material, um es im Winter warm zu haben. Das Geld, das eine Familie für die notwendige Wärme ausgeben muss, fehlt dann oftmals an anderer Stelle, z. B. für die Schulbildung der Kinder oder Lebensmittel.

Um diesen Umweltbedingungen entgegenzutreten hat die mongolische XacBank 2010 zusammen mit der US-amerikanischen Entwicklungshilfeorganisation Millennium Challenge Account for Mongolia (MCA-M) und der Stadtverwaltung ein innovatives Programm entwickelt: Sie bietet energieeffiziente Öfen und Filzdecken für eine bessere Wärmedämmung der Hütten zu einem erschwinglichen Preis an. Durch den energieeffizienten Ofen, entwickelt von der deutschen GTZ, der heutigen GIZ (Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit), und den



Filzdecken lässt sich für die Bewohner nicht nur eine Menge Geld sparen, sondern gleichzeitig die Luftverschmutzung reduzieren. Da sich jedoch aufgrund ihrer Einkommenssituation nur wenige Familien die teureren umweltfreundlichen Öfen leisten könnten, wird der Verkaufspreis durch Subventionen gesenkt. Dennoch sind viele Familien nicht in der Lage, die Öfen zu kaufen.

Mikrokredite für Heizöfen und Decken

Die meisten der betroffenen Menschen verfügen nur über wenig Geld und wegen fehlender Sicherheiten haben sie nicht einmal die Möglichkeit, einen Kredit für eine Finanzierung in Anspruch zu nehmen. Als Reaktion darauf entwickelte die XacBank ein Mikrokredit-Produkt mit günstigen Konditionen, bei dem das Produkt selber als Sicherheit dient. Dabei wird darauf geachtet, dass die Ersparnis stets größer ist, als die an die Bank zu zahlende Rate. So amortisieren sich diese Öfen bereits

Produktcenter der XacBank in einem Gert-Gebiet





nach 5 Monaten. Die Familien können dadurch nicht nur umweltschonender heizen, sondern gleichzeitig auch noch ihre schwierigen Lebensumstände verbessern.

Das in 2011 begonnene Projekt ist sehr erfolgreich. Bis heute wurden über 95.000 umweltfreundliche Öfen und über 18.000 isolierende Filzdecken nachgefragt. Nicht nur der Energieverbrauch der Bewohner hat sich seitdem stark verringert, auch enorme Verbesserungen bei der Luftverschmutzung sind messbar. Die Reduzierung des Kohleverbrauchs wird auf über 200.000 Tonnen geschätzt und führte dazu, über 20 Millionen US-Dollar an Heizkosten einzusparen, die den Nutzern für Nahrung und andere Zwecke zur Verfügung stehen. Die Ressourcen effizienter zu nutzen bedeutete gleichzeitig auch, den CO₂-Ausstoß zu senken. Schätzungsweise 300.000 Tonnen Kohlendioxid sind durch die Einsparungen bislang weniger in die Atmosphäre gelangt.

Zertifikathandel sichert das Projekt langfristig

Damit dieses Projekt ökologisch und ökonomisch nachhaltig gestaltet werden kann und unabhängig von Subventionen wird, haben sich die Projektpartner dafür eingesetzt, es für den Handel mit Emissionsrechten zu berechtigen. Für das CO₂, das über die Öfen und Filzdecken eingespart wurde, erhält die XacBank nun Zertifikate, die über den Markt für den Handel mit Emissionsrechten verkauft werden können. So können sie die langfristige Projektfinanzierung sichern.

Aktuell arbeitet die XacBank in der Mongolei an weiteren Projekten im Bereich der erneuerbaren Energien und fördert dabei besonders kleine und mittelständische Unternehmen, die energieeffiziente und umweltfreundliche Produkte herstellen. Diese Kleinstkredite funktionieren nach dem genossenschaftlichen Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe. Zeitgleich ist durch die Anstrengungen aller Beteiligten ein anderes Umweltbewusstsein entstanden. Die BIB fördert die Mikrofinanz-Aktivitäten der XacBank in der Mongolei seit über zwei Jahren mit einer Kreditsumme von derzeit 7 Millionen US-Dollar. ■

Familie zu Hause mit neuem Ofen



JUGEND UND AUSBILDUNG

■ Familienanschluss gesucht!

Das neue Jugendkonto der BIB geht an den Start

Die BIB ist eine Familienbank ... Es ist nie zu früh, die Selbstständigkeit des Nachwuchses in finanziellen Belangen zu fördern. Einblicke in die großen Zusammenhänge der Finanzwelt haben Jugendliche dieser Altersgruppe nur eingeschränkt oder noch gar nicht. Eltern können hier deshalb als verlässliche Ratgeber fungieren und Empfehlungen weitergeben, denen sie selbst vertrauen.



Verantwortungsvoller Umgang mit Geld will gelernt sein! Kinder und Jugendliche sind heute permanent großen Verlockungen ausgesetzt. Das weckt ebenso große Begehrlichkeiten. Oft kommt es da zu Differenzen über die eine oder andere Ausgabe. Am besten lernt man den Umgang mit Geld, wenn man seine eigenen Finanzen selbst verwalten kann. Die BIB möchte Jugendliche bei diesem Teil des Erwachsenwerdens begleiten:

Endlich ein eigenes Konto!

Dafür schickt die BIB ihr junges FAIR BANKING an den Start: das **bibstart**-Konto für Kinder/Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren (verlängerbar bis 27 Jahre bei Nachweis des Schüler-, Azubi- oder Studentenstatus).

Das Konto kann sowohl für die monatlichen Taschengeldzahlungen genutzt werden als auch als Sammelstation für das erste selbst verdiente Geld oder Geschenke z. B. von Opa & Oma ... Das eigene Konto bietet eine ganze Menge:

- Kostenlose BankCard
- Kostenlose prepaid-Kreditkarte
- Kostenloses Online-Banking
- Verzinsung des Guthabens mit 0,25 % (analog zum Sparkonto)
- Mitgliedschaft im **bibstart**-Club



Konto mit Mehrwert!

Mit dem Konto erwerben die jungen Leute die Mitgliedschaft im **bibstart**-Club, der ganz auf die Bedürfnisse der Altersgruppe zugeschnitten ist. Auf der eigenen Website www.bibstart.de gibt es interessante Informationen und Tipps zu wichtigen Themen rund um Geld, Schule, Ausbildung, Freizeit usw.

Herzlich willkommen!

Jeder Jugendliche, der ein **bibstart**-Konto eröffnet, erhält ein trendiges Willkommensgeschenk. Aber gerne möchte sich die BIB auch bei dem Elternteil bedanken, der die Empfehlung gegeben hat. Ihrem Alter entsprechend möchte die BIB Bäume pflanzen lassen und damit gleich die Idee der Nachhaltigkeit praktisch umsetzen. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit der Schülerinitiative Plant-for-the-Planet. Sie wurde 2007 von dem damals 9-jährigen Felix Finkbeiner ins Leben gerufen. Heute sind es auf der ganzen Welt bereits mehr als 100.000 Kinder, die sich dem Ziel verschrieben haben, in jedem Land der Erde eine Million Bäume zu pflanzen. Mit diesem Dankeschön an Sie für die Kontoeröffnung möchte die BIB durch das Pflanzen der Bäume diese Idee gemeinsam mit Ihnen weitertragen. ■

Die BIB freut sich, auch verstärkt für die Jugendlichen vertrauenswürdiger Ansprechpartner und Verbindungsglied in die Welt der Finanzen zu werden. Es ist ihr Beitrag, ihren Anspruch des FAIR BANKING auch in ganz junge Köpfe zu pflanzen.

www.bibstart.de



JUGEND UND AUSBILDUNG

Von A wie Anlage bis Z wie Zahlungsverkehr Ein Praktikum in der BIB

Ob als Schüler oder Student: Den Traumberuf zu finden ist nicht leicht. Für die meisten jungen Menschen sind berufsbezogene Praktika die beste Möglichkeit, in eine Arbeitsumgebung reinzuschnuppern oder sogar langfristig Kontakte zum späteren Arbeitgeber aufzubauen. Dabei können sich Praktika in Unternehmen, Verbänden oder öffentlichen Einrichtungen deutlich voneinander unterscheiden, wenn es um die Aufgaben und die Vergütung von Praktikanten geht. Für Jugendliche und Studierende mit Interesse am Bankgeschäft bietet die BIB ein vielseitiges Praktikum an, das einen realistischen Einblick in die tägliche Arbeit einer Bank ermöglicht.



Fast alle Schülerinnen und Schüler sind mittlerweile verpflichtet, während ihrer Schulzeit ein Praktikum zu absolvieren. Zwei von ihnen bekommen jedes Jahr die Chance, in einem Praktikum den Kundenberatern oder Kreditanalysten der BIB über die Schulter zu schauen. Für erfolgreiche Praktikumsbewerber organisiert Margarete Lutscheidt aus der Personalabteilung der BIB den meist 14-tägigen Praktikumsverlauf. »Unsere Schülerpraktikanten sollen so viel wie möglich im Haus kennenlernen und erleben, wie die Aufgaben in den einzelnen Abteilungen zusammenhängen«, sagt sie. So bekommen Schülerpraktikanten nicht nur Einblicke in die Abteilungen für Privatkunden, Kirchliche Einrichtungen oder Marketing. Auch der Besuch bei einem Firmenkunden oder ein Gespräch mit einem Vorstandsmitglied stehen auf dem Plan.

Viele Möglichkeiten für Studenten

Damit sich der Einblick in das Bankwesen für Studenten wirklich lohnt, empfiehlt Margarete Lutscheidt ein mehrmonatiges Praktikum in der Bank zu absolvieren. »Sofern es zeitlich und organisatorisch für uns passt, können sich Studenten auch gezielt auf ein Praktikum in einer Wunschabteilung bewerben«, erklärt die Personalreferentin. Für Absolventen mit Hochschulabschluss hingegen werde ein Praktikum nur in Betracht gezogen, wenn auch eine realistische Chance auf eine Weiterbeschäftigung bestehe. »Da wollen und müssen wir fair sein, um keine falschen Erwartungen zu wecken«, erläutert Margarete Lutscheidt. Studenten, die mehrere Monate in der BIB mitarbeiten, erhalten eine angemessene Praktikumsvergütung.

Dass ein Praktikum in der BIB keinen Dauerauftrag für Kaffeemaschine und Kopiergerät bedeutet, kann auch Edith Carballo bestätigen. Die 29-jährige Studentin aus Nicaragua spricht vier Sprachen und hat bereits einen Hochschulabschluss in ihrem Heimatland gemacht. Seit einem Jahr belegt sie einen Master-Studiengang im Bereich Development Management an der Ruhr-Universität Bochum (RUB). Über eine Kooperation der RUB und der Abteilung für Auslandskunden der BIB begleitete sie im Frühjahr 2013 für drei Monate das Kreditgeschäft im Mikrofinanzbereich der BIB. »Ich habe hier sehr viel gelernt«, bestätigt sie. »Unter anderem habe ich potenzielle Neukunden recherchiert, Kreditanfragen sondiert und war bei vielen internen Meetings dabei.« Da sie zuvor schon drei Jahre lang im Bereich Mikrofinanzen gearbeitet hatte, habe sie auch ihr eigenes Wissen gut einbringen können, ergänzt sie. »Als Praktikant ist man ein richtiger Teil des Teams, weshalb ich immer gerne zurückkommen würde.« ■

Interessierte Schülerinnen, Schüler sowie Studierende aus Wirtschafts- und Sozialwissenschaften können sich das gesamte Jahr über für ein Praktikum in der BIB bewerben. Aus organisatorischen Gründen und aufgrund der großen Nachfrage können jedoch leider nicht alle Bewerbungen berücksichtigt werden.

■ Fachbegriffe aus Kirche und Finanzwelt

■ Leviten

die; früher Bezeichnung für die Assistenten des Priesters bei einem feierlichen Gottesdienst (Levitenamt).

Der Name stammt vom israelitischen Stamm Levi, dessen Angehörige mit dem Priesterdienst betraut waren. Die Redewendung »jemandem die Leviten lesen« bezieht sich ursprünglich auf das Vorlesen der Vorschriften für Leviten, heute wird darunter verstanden: Jemanden wegen eines tadelswerten Verhaltens nachdrücklich zur Rede stellen. ■



■ Leerverkauf

Leerverkauf (engl. short sale) bezeichnet den Verkauf von Waren oder Finanzinstrumenten (insbesondere Devisen, Wertpapiere), über die der Verkäufer zum Verkaufszeitpunkt nicht verfügt.

Um seine künftige Lieferverpflichtung erfüllen zu können, muss er sich bis zum Erfüllungszeitpunkt durch den Kauf der Waren oder Finanzinstrumente eindecken. Ein Leerverkauf in Form eines Kassageschäfts unterscheidet sich in Abschluss und Abwicklung nicht von einem normalen Verkauf mit Lieferung des verkauften Werts innerhalb der marktüblichen Fristen. Bei Leerverkäufen über unbedingte Termingeschäfte muss im Gegensatz zum Kassageschäft erst in der Zukunft geliefert werden. Leerverkäufe sind Spekulationsgeschäfte, die die BIB nicht betreibt. ■



ABTEILUNGEN DER BANK STELLEN SICH VOR

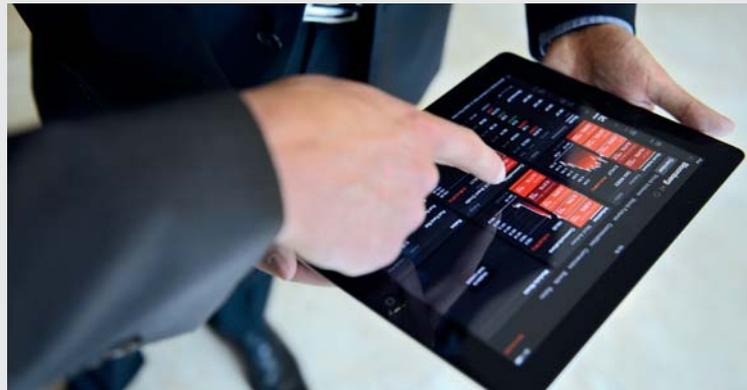
■ Zwischen Chance und Risiko Die Abteilung Treasury der BIB

Eine Schatzkammer richtig abzusichern war schon immer schwierig. Waren es früher noch Könige, die ihre Schätze in Palästen einschlossen, so sind es heute vor allem Versicherungen und Banken, die ihr Vermögen in den eigenen Depots vor Verlusten schützen müssen. Auch für die BIB ist es wichtig, diejenigen Einlagen und Vermögenswerte langfristig zu erhalten, die nicht als Kredite ausgegeben werden. In der Abteilung Treasury sind René Wrenger und Albert John Landicho dafür verantwortlich, das Vermögen der BIB bestmöglich an den Geld- und Kapitalmärkten anzulegen.

Albert John Landicho



René Wrenger



Mit der Entscheidung darüber, wie sie die Eigenanlagen investieren, entscheiden sie auch über die Liquidität der Bank. Denn wie viel Vermögen der Bank kurzfristig zur Verfügung steht, bestimmen sie mit Art und Laufzeit einer Anlage. Mit der Verantwortung für die Eigenanlagen übernehmen sie entsprechend das Risikomanagement der BIB. Die Ableitung von Handlungsmaßnahmen geschieht über die permanente Analyse der Geld- und Kapi-

talmärkte, aber auch über regelmäßige Stresstests, um die Auswirkungen von extremen Marktbedingungen und wirtschaftlichen Entwicklungen auf das Bankportfolio zu simulieren.

Ausschlaggebend im Treasury ist die richtige Anlagenwahl. »Wir haben natürlich ökonomische Fundamentalkriterien festgelegt, nach denen wir das Eigenvermögen investieren«, erklärt Abteilungsleiter René Wrenger. »Daneben spielen aber auch Nachhaltigkeitskriterien eine gleichbedeutende Rolle, die zum Beispiel soziale, ethische und ökologische Aspekte einer Anlage berücksichtigen«, fügt er hinzu.



Hohe Ansprüche an nachhaltige Anlagen

Die Nachhaltigkeitsbewertung von Aktien und Anleihen wird dabei in einem mehrstufigen Auswahlverfahren vorgenommen. Ein hausinternes Ethikkomitee überprüft den Kriterienkatalog regelmäßig. Zielsetzung der BIB ist es, ihre gesamten Investitionen, ob Kredite an Kunden oder Geld- und Kapitalmarktanlagen, an finanzwirtschaftlichen und sozialökologischen Kriterien auszurichten.

Auch wenn sie im Bereich Treasury keinen direkten Kontakt mit Kunden der Bank pflegen, haben ihre Entscheidungen doch direkte Auswirkungen auf sie. »Denn bei uns legen wir den Rahmen für Zinssätze und Konditionen fest, zu denen wir zum Beispiel Sparkonten oder Finanzierungen anbieten«, erläutert Wrenger. Darüber hinaus profitieren die Mitglieder der Bank in Form einer jährlichen Dividendenauszahlung von den Erträgen der Bank, wozu dann auch die Erträge des Treasury zählen.

Strategie statt Spekulation

Einmal pro Quartal trifft er sich mit seinen Kollegen aus dem Controlling, dem Rechnungswesen und dem Vorstand der Bank, um die Anlagestrategie der BIB zu beraten. Wenn es an die Umsetzung im Treasury geht, teilen sich die beiden Mitarbeiter die Aufgaben. Während René Wrenger als Abteilungsleiter die strategische Ausrichtung der Anlagen unter strenger Beobachtung der Kapitalmärkte analysiert, ist Albert John Landicho zuständig für das operative Tagesgeschäft. »Meine Aufgabe ist es, die Anlageentscheidungen umzusetzen und die entsprechenden Orders dafür zu geben«, sagt er. Zu Jahresbeginn war eine Stelle im Treasury frei geworden, weshalb er direkt nach seiner abgeschlossenen Ausbildung zum Bankkaufmann in seine Wunschabteilung wechseln konnte. »Dass ich nach kurzer Zeit schon hier arbeiten kann, zeigt auch, wie die BIB frühzeitig Karrierechancen ermöglicht«, erzählt Landicho. Von seinem erfahrenen Kollegen musste er sich zu Beginn vor allem das Finanzmarkt vokabular erklären lassen. Zwar arbeitet René Wrenger bereits seit fast neun Jahren in der Bank und seit fünf Jahren in der Abteilung Treasury, ist mit 28 Jahren aber der jüngste Abteilungsleiter der BIB.

Keine schnellen Aktientipps

Seine Begeisterung für die Abläufe auf den Geld- und Kapitalmärkten wurde geweckt, als er während seiner dualen Ausbildung/Studium im Treasury lernte. »Mittlerweile bin ich dort angekommen, worauf ich in den vergangenen Jahren hingearbeitet habe«, erzählt Wrenger. Entscheidend für solch eine Entwicklung sieht Wrenger, dass man sich auch außerhalb der eigentlichen Arbeitszeiten für sein Fachgebiet begeistern könne. »Wenn ich dann abends die Tagesschau sehe, frage ich mich natürlich, welche Bedeutung die politischen Entwicklungen in Europa für die Anlagemärkte haben.« Im Freundeskreis macht ihn sein Wissen zum beliebten Ansprechpartner, wenn es um Investitionen in Aktien oder Wertpapiere gehen soll. »Damit muss man sehr sensibel umgehen und kann keine Empfehlungen aus dem Stand geben«, erklärt er. Wichtig seien immer die individuelle Ausgangsposition, die Risikoneigung oder auch der Anlagezeitraum.

Dafür besitzen sie ein hohes Maß an Verantwortung. In Abstimmung mit dem Vorstand der Bank verwalten sie Anlagen von ungefähr 2,5 Milliarden Euro. Dass sie dabei nicht nur auf den reinen Profit schauen, sondern auch ethische und nachhaltige Kriterien berücksichtigen müssen, ist für die beiden Verwalter der Bankschatzkammer nicht nur ökonomisch sinnvoll. »Wer, wenn nicht wir als genossenschaftliche Kirchenbank sollte dies tun?«, sagen René Wrenger und Albert John Landicho. ■

KUNDEN STELLEN SICH VOR

■ Bäume pflanzen gegen die Klimakrise

Die Kinder und Jugendlichen von »Plant-for-the-Planet«

Armut, Klimakrise und Hunger – so heißen die größten Herausforderungen unserer Zeit. Viele Kinder und Jugendliche fragen sich, warum die Erwachsenen so wenig tun. Die Regierungschefs verhandeln länger als die Jugendlichen alt sind und haben sich bislang kaum auf konkrete und nachhaltige Klimaschutz-Maßnahmen einigen können. Die negativen Folgen des kollektiven Nicht-Handelns werden vor allem die heutigen Kinder und die zukünftigen Generationen zu tragen haben.

Fotos: Plant for the Planet



Botschafter für Klimagerechtigkeit eröffnen Duisburger Umwelttage



Botschafter pflanzt Bäume in Ecuador

Sie sind die Betroffenen und haben sich deshalb unter dem Dach von Plant-for-the-Planet zusammengeschlossen um gemeinsam für ihre Zukunft zu kämpfen. Die Kinder- und Jugendinitiative setzt sich für eine Reduktion der Emission von Treibhausgasen und für eine einheitliche Verteilung dieser Emissionen auf alle Menschen ein.

Die Kinder- und Jugendinitiative Plant-for-the-Planet hat der damals neunjährige Felix Finkbeiner im Januar 2007 in Pähl bei München ins Leben gerufen. Schlüsselmoment war ein 4. Klasse-Schulreferat zum Thema »Klimakrise«: Inspiriert von der kenianischen Friedensnobelpreisträgerin Wangari Maathai († 2011), die zusammen mit vielen anderen Frauen über

30 Millionen Bäume in 30 Jahren in Afrika gepflanzt hat, entwarf Felix Finkbeiner in seinem Referat die Vision, dass Kinder in jedem Land der Erde eine Million Bäume pflanzen (ein Baum entzieht der Luft pro Jahr durchschnittlich zehn Kilogramm CO₂ und bindet es). Um die internationale Arbeit und die Expansion der Kinder- und Jugendinitiative zu koordinieren und ihr eine rechtliche Basis zu geben, errichteten Felix' Eltern im Jahr 2010 die Plant-for-the-Planet Stiftung. Felix und seine Familie engagieren sich seit dem ersten Tag ehrenamtlich in der Stiftung.

»Reden allein stoppt das Schmelzen der Gletscher nicht«

Rund 100.000 Kinder und Jugendliche weltweit folgten seit 2007 dem Aufruf von Felix, unter dem Dach von Plant-for-the-Planet Pflanzaktionen durchzuführen; insgesamt haben die Kinder auf diese Weise bis Ende 2011 rund vier Millionen Bäume in 97 Ländern gepflanzt. Die Kernbotschaft von Plant-for-the-Planet dabei lautet: »Wir – die Kinder und Jugendlichen – müssen selbst etwas tun, wenn wir auch in 30 oder 40 Jahren noch eine Zukunft haben wollen. Wir handeln selbst, indem wir Bäume pflanzen – denn Bäume sind die einzigen »Maschinen«, die der Atmosphäre CO₂ entziehen, sie sind kinderleicht zu pflanzen und somit ein wirksames Symbol für unsere Zukunft.«



Kinder demonstrieren vor dem Bundeskanzleramt

Fotos: Plant for the Planet

Über das Bäume pflanzen hinaus geht es den Kindern und Jugendlichen darum, das Bewusstsein der Öffentlichkeit für die Klimakrise und ihre Konsequenzen zu schärfen:

- Seit Oktober 2008 initiiert Plant-for-the-Planet Akademien für Kinder im Alter zwischen 8 und 14 Jahren. Zentrales Anliegen der eintägigen Workshops ist es, dass sich Kinder gegenseitig für die Problematik der Klimakrise sensibilisieren. Die Kinder lernen wie die Klimaerwärmung die Armutskrise verschärft. Sie begreifen/erfassen, dass die Menschen, die am wenigsten für den CO₂-Ausstoß verantwortlich sind, am meisten unter den Folgen leiden müssen und warum ihre Altersgenossen z. B. in Afrika in Zukunft verstärkt versuchen werden, als Klimaflüchtlinge Europa zu erreichen. Kinder, die sich bereits als »Botschafter für Klimagerechtigkeit« engagieren, geben in den Akademien anderen das beste Beispiel dafür, dass sie die Klimakrise nicht untätig hinnehmen müssen, sondern als Weltbürger denken und ihre Zukunft eigeninitiativ und aktiv mitgestalten können. Bislang haben die Kinder und Jugendlichen von Plant-for-the-Planet auf über 300 Akademie-Veranstaltungen in 32 Ländern rund 18.000 andere Gleichaltrige zu »Botschaftern für Klimagerechtigkeit« ausgebildet, so dass diese selbst weitere Kinder und Jugendliche begeistern können. Das Akademie-Konzept der »peer-to-peer« Begeisterung von Gleichaltrigen untereinander funktioniert in allen Kulturkreisen.
- Mehrere tausend Kinder und Jugendliche aus 105 Ländern entwickelten in fünf weltweiten Konsultationen einen 3-Punkte-Plan, wie sie die Zukunft retten würden, wenn sie die Mächtigen der Welt wären.
 1. Pflanzte 1.000 Milliarden neue Bäume bis 2020
 2. Lasst die fossilen Energieträger im Boden
 3. Bekämpft Armut durch Klimagerechtigkeit



Die Kinder und Jugendlichen von Plant-for-the-Planet haben sich ein neues Ziel zur Bekämpfung der Klimakrise gesteckt: Bis zum Jahr 2020 fordern sie, dass weltweit 1.000 Milliarden Bäume neu gepflanzt werden. Durch diesen dann neu entstehenden Kohlenstoffspeicher könnten jedes Jahr zusätzlich zehn Milliarden Tonnen CO₂ gebunden werden, das entspricht etwa einem Viertel des jährlich menschgemachten CO₂-Ausstoßes.

Die auf der Erde verfügbare freie Fläche zur Aufforstung bietet ausreichend Platz für diese 1.000 Milliarden Bäume. Um das Ziel zu erreichen, müsste jeder Mensch umgerechnet 150 Bäume pflanzen. ■

Plant-for-the-Planet übernimmt Billion Tree Campaign der Vereinten Nationen

Die UNEP (United Nations Environment Program) übertrug am 7. Dezember 2011 ihre Billion Tree Campaign an die junge Bewegung. Diese Kampagne hatte Wangari Maathai im Dezember 2006 ins Leben gerufen und bei der UNEP in Nairobi verankert. Im Rahmen der Milliarden-Baum-Kampagne erreichten Erwachsene bis Dezember 2011 die Pflanzung von über 12,5 Milliarden Bäumen. Regierungen, Behörden, Unternehmen und Einzelpersonen weltweit melden die Anzahl der von ihnen gepflanzten Bäume an die Kinder.

Weitere Informationen

www.plant-for-the-planet.org
www.facebook.com/plantfortheplanet

WAS MACHT EIGENTLICH ...

■ Hans Carl von Carlowitz (1645 – 1714)

Kaum ein anderer Begriff ist seit einigen Jahre so häufig verwendet worden, wenn Politik, Wirtschaft und Wissenschaft für die Zukunft planen: Nachhaltigkeit. Dabei hat der Nachhaltigkeitsgedanke schon eine lange Geschichte. Vor 300 Jahren legte der adelige Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz sein Werk »Sylvicultura oeconomica« dem Sachsenkönig »August der Starke« vor und damit das erste Konzept des Nachhaltigkeitsgedankens. Was er damit bezwecken wollte und wie er die heutige Entwicklung der Nachhaltigkeit sieht, das verrät er im fiktiven Gespräch mit FAIR BANKING.



Herr von Carlowitz, als Oberberghauptmann am kursächsischen Hof haben Sie als erster das heutige Verständnis von Nachhaltigkeit geprägt. Was ist für Sie Nachhaltigkeit?

Zu meiner Zeit war das Holz ein sehr wichtiger Rohstoff, der für Vieles benötigt wurde. Nicht nur zum Kochen oder zum Heizen. Auch für den Schiffsbau und vor allen Dingen für den Silberbergbau bei uns in Sachsen. Dadurch war das Holz in Deutschland im Gegensatz zu heute eine knappe Ressource. In ganz Europa wurden weite Flächen entwaldet und verödeten. Mein Anliegen war daher, unser Wissen und unseren Fleiß darauf zu verwenden, den Holzbestand langfristig zu bewahren, so dass das Holz kontinuierlich, beständig und nachhaltig genutzt werden konnte.

Was wären die Folgen gewesen, wenn der Holzbestand noch weiter zurückgegangen wäre?

Allein wenn die Holz- und Waldung einmal ruiniert ist, so bleiben auch die Einkünfte auf unendliche Jahre hinaus zurück. Auf den kurzfristigen, scheinbaren Profit würde ein unersetzlicher Schaden folgen, der die öffentlichen Verwaltungen gänzlich erschöpfen würde. Es gilt das alte Sprichwort: ‚Man soll keine alten Kleider wegwerfen, bis man neue hat.‘ Also soll man den Vorrat an ausgewachsenem Holz nicht eher abtreiben, bis man sieht, dass dagegen genügend Nachwuchs vorhanden ist. Denn danach ist es zu spät, den Tag von gestern wieder herbeirufen zu wollen.

Im 18. Jahrhundert lebten viele Menschen noch sehr beschwerlich und mussten ihr eigenes Überleben sichern. An nachfolgende Generationen konnte eigentlich nur der Adel denken.

Ich habe mich immer gewundert, dass die meisten reichen Leute ihr Vermögen darauf verwendet haben, große Häuser, Paläste und Schlösser zu bauen und zu unterhalten. Dabei wäre es sinnvoller, wenn sie ihren Grund und Boden anbauen und zu verbessern suchten, was sowohl ihren Nachkommen als auch dem allgemeinen Wohl viel dienlicher sein dürfte.

Wie beurteilen Sie die Entwicklung des Nachhaltigkeitsgedankens bis heute?

Es freut mich zu sehen, dass der Begriff der Nachhaltigkeit in der heutigen Gesellschaft so präsent ist. In Deutschland werden mittlerweile fast 70 Prozent der Waldflächen tatsächlich nachhaltig bewirtschaftet, was den dauerhaften Bestand und den Nutzen für die Gesellschaft gewährleistet. Auch in anderen Wirtschaftsbereichen wird Nachhaltigkeit immer wichtiger, wie ich sehe sogar bei Geldanlagen. Weltweit gesehen müssten die Menschen aber noch besser zusammenarbeiten, um den dauerhaften Erhalt der Ressourcen zu sichern. ■

GEISTLICHER IMPULS

■ Verantwortung für das Klima

Die Menschheitsgeschichte ist davon geprägt, dass die Natur als Bedrohung aufgefasst wurde. Wilde Tiere konnten Menschen in Schrecken versetzen und angreifen, wobei die Menschen häufig die Unterlegenen waren. Erdbeben ließen Häuser einstürzen und Vulkanausbrüche trieben Menschen in die Flucht. Anhaltende Dürren sowie zeitweise Überflutungen und Stürme bedrohten die Ernten. In diesen Kontext hinein sind die biblischen Aussagen des Buches Genesis 1,26-28, die Menschen einen »Herrschaftsauftrag« über die belebte und unbelebte Natur zuweisen, geschrieben. Schrittweise gelang es den Menschen, sich zumindest von einem Teil der Naturgewalten zu emanzipieren, indem sie bessere Waffen entwickelten, Deiche und Dämme zum Schutz vor Wassermassen bauten oder stabilere Häuser als Schutz vor Stürmen errichteten. Aber auch in der Gegenwart stellen Erdbeben und Vulkanausbrüche, die nicht sicher vorhergesagt werden können, eine erhebliche Bedrohung dar.

Erst in der Neuzeit erlangte der Mensch solche technologischen Fähigkeiten, dass er auf vielfältige Weise in die Natur eingreifen und sie umfassend für seine Zwecke umgestalten konnte. Ohne diese Emanzipation von der Natur wäre eine so gewaltige Steigerung der Lebenserwartung, der Lebensqualität wie der Anzahl der Menschen nicht möglich gewesen. Die wachsenden Natureingriffe und ihre Folgen riefen verschiedene Gegenströmungen als Naturschutz- und Umweltbewegungen hervor. In der christlichen Theologie musste man um die angemessene Interpretation des Schöpfungsberichtes ringen. Dabei wurden Tiere und Pflanzen sowie die unbelebte Natur, auch in der Vielfalt

der Naturschönheit, als »Mitgeschöpfe« und Bestandteile des göttlichen Schöpfungswerkes hervorgehoben, die der Mensch zu »behüten« hat, die er aber nicht rücksichtslos ausbeuten darf. Der Mensch hat zwar als »Krone der Schöpfung« einen relativen Vorrang vor den anderen Bestandteilen der Natur, der ihn aber nur zu begründeten Natureingriffen legitimiert. Da die Schöpfung insgesamt allen Menschen, und damit auch zukünftigen Generationen, zugesprochen ist, stellt sich das Problem der Zukunftsgerechtigkeit knapper Ressourcen und Formen nachhaltigen Wirtschaftens.

Während viele »Umweltsünden«, wie abgeholzte Wälder, wilde Müllkippen, verschmutzte Gewässer, Smog etc., unmittelbar sichtbar und spürbar sind, besteht beim Klimaschutz das Problem, dass Klimaveränderungen kaum sichtbar sind und nur schleichend ablaufen, die Verursachung kausal nicht unmittelbar zurechenbar ist und ihre Ursachen und Wirkungen weltweit sind. Dies erschwert die unmittelbare Einsicht für den einzelnen Menschen, hemmt die direkte Handlungsmotivation und ein politisches Engagement für dieses Ziel. Dabei stellen die Klimaveränderungen die größte ökologische Gefährdung der Menschheit dar, von der vor allem Menschen in den ärmsten Ländern betroffen sind. Ganze Inselstaaten können im Meer versinken, und Menschen können auch aus anderen küstennahen Gebieten oder neuen Wüstenzonen in die Flucht getrieben werden. Es sind 150 Millionen und mehr Umweltflüchtlinge weltweit zu befürchten.

Daher geht es hier nicht nur um die Bewahrung der Schöpfung und die Verantwortung für kommende Generationen, sondern auch um Fragen weltweiter sozialer Gerechtigkeit. Dies sind für Christen die zentralen sozialetischen Zielvorstellungen, so dass für die Gestaltung ihres persönlichen Lebens, etwa in ihrem Konsumverhalten, wie für ihre gesellschaftspolitische Orientierung der Einsatz für Klimaschutz eine große Bedeutung hat. Da gegenwärtig die Menschen, vor allem in westlichen Industrieländern, weit mehr Natur in Anspruch nehmen, als weltweit tragbar ist, ist eine bessere Lebensqualität auch jenseits eines die Natur, vor allem das Klima belastenden Verhaltens zu suchen. ■



Joachim Wiemeyer
ist Prof. für Christliche
Gesellschaftslehre an der
Kath.-Theol. Fakultät der
Ruhr-Universität Bochum

VERANSTALTUNGEN

5.4.2013

Ethik und Rendite bei der Osterakademie der Wolfsburg

Wie kann man solide Renditen erzielen, ohne dabei gegen religiöse und ethische Grundsätze zu verstoßen? Unter dieser Frage stand die Diskussionsrunde von Schülerinnen und Schülern mit Michael P. Sommer, dem Direktor für Auslandskunden und Nachhaltigkeitsmanagement bei der BIB. Sie trafen sich in den Osterferien in der Katholischen Akademie Die Wolfsburg. Während das Wort Bank heutzutage oft mit den Begriffen Geld, Gier, Gewissenlosigkeit in Zusammenhang gebracht wird, wurde in dem Gespräch deutlich, dass Finanzgeschäfte mit einem christlich-ethischen Hintergrund sehr wohl möglich sind. Bei der BIB sind die Kernprinzipien Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung Grundlage des Handelns. Bei dem ethischen Investmentkonzept, das als Dreieck mit den Begriffen Ertrag, Verfügbarkeit und Sicherheit dargestellt werden kann, steht im Zentrum die Nachhaltigkeit.



2. – 3.5.2013

Jahrestagung des Katholischen Siedlungsdienstes in Stuttgart

Bei der diesjährigen Jahrestagung war auch die BIB wieder wie in den Vorjahren mit einem Informationsstand dabei. Norbert Englert, Regionaldirektor Süd bei der BIB, ist auf dem Foto mit Herrn Dr. Wolfgang Pfeuffer, Vorsitzender des KSD, und Ulrich Müller, Geschäftsführender Vorstand des KSD, zu sehen.



22.4.2013

Europäischer Wirtschaftsführerschein im Don-Bosco Gymnasium Essen

Insgesamt 14 Schülerinnen und Schülern wurde im Rahmen einer Feierstunde der Europäische Wirtschaftsführerschein (EBCL) verliehen. Ein Jahr lang hatten sie sich im Projektkurs »Business und Management« vorbereitet. Dem Don-Bosco-Gymnasium ist es wichtig, seinen Schülern auch die Ausbildung von sozialer Verantwortung, Engagement für eine humane Gesellschaft in der Welt, getragen vom christlichen Menschenbild, zu vermitteln.

Ulrich Callegari, Leiter Öffentlichkeitsarbeit bei der BIB, machte in seinem Festvortrag deutlich, wie eine solche Verantwortung in der Wirtschaft konkret umgesetzt und ethische Verantwortung bei der BIB – insbesondere auch konkret durch die Mikrofinanzierung – übernommen wird.



15.5.2013

Positionen und Perspektiven Muss jede Stadt alles haben? Funktionale Differenzierung im Ruhrgebiet

Trotz vieler Veränderungen hat das Ruhrgebiet das Ziel, eine wirtschaftlich starke und international wettbewerbsfähige Region zu werden, noch nicht erreicht. Liegt ein Grund in der fehlenden Arbeits- und Funktionsteilung in der Region, durch die die Innovations- und Wachstumspotenziale gehemmt werden könnten? Und wie kann eine bessere funktionale Differenzierung erreicht werden? Hierüber diskutierten mit vielen interessierten Gästen die beiden Referenten Prof. Dr. Franz Lehner (Sozialwissenschaftler) und Minister a. D. Oliver Wittke MdL (Abgeordneter der CDU-Fraktion im Landtag des Landes NRW).



24.5.2013

»Jede Zukunft hat mal klein angefangen«

Bei der Infotainment-Veranstaltung stand die finanzielle Absicherung der Zukunftspläne der lieben Kleinen im Mittelpunkt. Denn für eine gute Zukunft wird finanzieller Spielraum immer wichtiger. Für den unterhaltsamen Teil dieses Abends sorgte der bekannte Kabarettist Christoph Brüske. Mit seinen Erlebnissen als Vater zweier pubertierender Kinder hatte er die Lacher schnell auf seiner Seite. Der Abend fand im neu eröffneten Hotel Franz statt. Es ist ein Integrationshotel des Franz Sales Hauses, das benachteiligten Menschen neue Perspektiven bietet. Die Hälfte der Hotelmitarbeiter hat eine Behinderung, sie bekommen dort eine berufliche Chance, die sich auf dem Arbeitsmarkt kaum findet.



13.6.2013

Generalversammlung der BIB in der Philharmonie Essen

Die BIB wächst jedes Jahr ein Stückchen mehr. Verantwortlich dafür ist das nachhaltige Handeln in allen Abteilungen der Bank. Mit dieser Unternehmensphilosophie gelang der BIB auch in 2012 ein durchweg positives Geschäftsergebnis. Der aktuelle Jahresbericht der Bank belegt die erfolgreiche Entwicklung aus wachsendem Kundengeschäft und steigendem Gewinn. »Diese Entwicklung zeigt, dass unsere Kunden von unserem Ansatz des FAIR BANKING überzeugt sind: individuelle und qualifizierte Beratung zu fairen Preisen«, betonte der Sprecher des Vorstandes, Heinz-Peter Heidrich.



Dass trotz des harten Wettbewerbs über 700 Neukunden im vergangenen Jahr der BIB ihr Vertrauen schenken, sei ein deutlicher Hinweis dafür.

Über den Geschäftsverlauf im vergangenen Jahr informierten sich die Mitglieder der Bank auf der ordentlichen Generalversammlung in der Philharmonie Essen.

Nach der Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurden die Aufsichtsratsmitglieder Ass. jur. Ludger Krösmann und Dr. Heinz-Joachim Koch in ihrem Amt bestätigt und Dipl.-Kauffrau Verena Höltken als neues Aufsichtsratsmitglied der Bank von der Generalversammlung gewählt.

Im Anschluss hielt Jona, ein Plant-for-the-Planet-Botschafter aus Duisburg, einen hochmotivierten Vortrag zum Thema Klimagerechtigkeit. Er ermunterte die Anwesenden, für den Klimaschutz selbst Bäume zu pflanzen bzw. durch Plant-for-the-Planet pflanzen zu lassen. Hierzu besteht ein Spendenkonto bei der BIB mit der Konto-Nr. 40269010.



Ausblick

30.8.-1.9.2013	Kongress »Freude am Glauben« in Augsburg
7.11.2013	Pflegekongress im Rheinischen Industriemuseum Oberhausen
7.-9.11.2013	Gloria Kirchenmesse Augsburg
14.-15.11.2013	Caritas Forum München
ab 26.11.13	Adveniat Ausstellung in der BIB

PARTNER DER BANK

■ Das Forum Nachhaltige Geldanlagen – FNG

Seit 2001 setzt sich das Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) für verbesserte rechtliche und politische Rahmenbedingungen für nachhaltige Investments ein und fördert den Dialog und den Informationsaustausch zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Der Fachverband für Nachhaltige Geldanlagen in Deutschland, Österreich und der Schweiz repräsentiert knapp 180 Mitglieder, die sich für mehr Nachhaltigkeit in der Finanzwirtschaft einsetzen.

Zu den Mitgliedern zählen Banken, Versicherungen, Ratingagenturen, Investmentgesellschaften, Vermögensverwalter, Finanzberater und Nichtregierungs-Organisationen sowie interessierte Privatpersonen. Ob Pioniere oder Mainstream-Anbieter, allen Mitgliedern ist es ein Anliegen, »den sozialen, kulturellen und ökologischen Bereich der Gesellschaft durch Einwirkung auf die Wirtschaft mittels Veränderung der Anlagegewohnheiten im Sinne der Nachhaltigkeit zu stärken und zu fördern«, wie es in der FNG-Satzung heißt.

Wachstum wird neben dieser Gruppe aber auch dem Druck von außen, etwa von Seiten der Medien oder von Nichtregierungsorganisationen (insbesondere in Österreich), oder Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen (in Deutschland und der Schweiz) eine wichtige Rolle zu kommen.

Die Gestaltung der politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen ist eine Aufgabe des FNG, die es auf den jeweils nationalen Ebenen und auf europäischer Ebene zusammen mit seinem Dachverband Eurosif (European Sustainable Investment Forum) wahrnimmt. Darüber hinaus stellt das FNG aktuelle Informationen zu Nachhaltigen Geldanlagen bereit, betreibt eine kontinuierliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und setzt sich zusammen mit verschiedenen Partnern für Nachhaltige Geldanlagen ein.

Das FNG arbeitet zudem stetig an der Weiterentwicklung von Qualitätsstandards für Nachhaltige Geldanlagen. Seit Februar dieses Jahres liegt der Transparenz-Kodex für nachhaltige Publikumsfonds in der Version 3.0 vor. Unterzeichner des vollständig ausgefüllten Kodex erhalten



Das Konzept Nachhaltigkeit umfasst gleichberechtigt die Dimensionen Umwelt, Soziales und Ökonomie. Für Nachhaltige Geldanlagen heißt dies, dass die klassischen Kriterien Rentabilität, Liquidität und Sicherheit um nichtfinanzielle Aspekte aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Gute Unternehmensführung ergänzt werden. In diesem Zusammenhang wird vom ESG-Konzept gesprochen, das sich aus den in englischen Worten beschriebenen Bereichen Environment (Umwelt), Social (Soziales) und Governance (Gute Unternehmensführung) zusammensetzt.

Den Aufwärtstrend bei Nachhaltigen Geldanlagen hat jüngst wieder der Marktbericht bestätigt, den das FNG jährlich herausgibt. Demnach belief sich das Volumen Nachhaltiger Geldanlagen in Deutschland, Österreich und der Schweiz zum Ende des Jahres 2012 auf 120,3 Milliarden Euro, was einem historischen Höchststand und einem Plus von 16 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Ein zentraler Treiber im nachhaltigen Anlagemarkt sind institutionelle Investoren. Für das künftige

das Transparenzlogo, das in Deutschland, Österreich und der Schweiz derzeit etwa 120 Fonds haben. Daneben stellt das FNG über das FNG-Nachhaltigkeitsprofil für aktuell fast 100 Fonds auf zwei Seiten kurz und knapp die wichtigsten Informationen zum jeweiligen Nachhaltigkeits-Ansatz bereit. Beide Transparenz-Initiativen erfreuen sich großer Beliebtheit. Daneben hat eine Debatte an Fahrt aufgenommen, für Nachhaltige Geldanlagen qualitative Kriterien, beispielsweise verbindliche Mindeststandards, zu definieren. Diesem Thema hat sich eine Arbeitsgruppe im FNG verschrieben, die zurzeit ein Konzept für ein Qualitätssiegel für nachhaltige Publikumsfonds erarbeitet. ■



Dipl.-Bibl. Vera Steinkamp,
Leiterin Medienforum des Bistums Essen



■ Buchtipps



Baum für Baum. Jetzt retten wir Kinder die Welt.

Von Felix & Freunde. 3. aktualis. Aufl. München: oekom verl., 2012. 128 S., 12,90 Euro

Jeder Klimagipfel zeigt immer wieder deutlich: Die Brisanz des Klimaschutzes ist in der internationalen Politik immer noch nicht angekommen. Für den Schüler Felix Finkbeiner und seine Freunde ist dieser Zustand völlig inakzeptabel und ein Grund zum Handeln. Mit seiner Initiative »Plant-for-the-Planet« hat sich der heute 15-Jährige 2007 das Ziel gesetzt, dass bis zum Jahr 2020 eine Milliarde Bäume gegen den Klimawandel gepflanzt werden sollen. In dem vorliegenden Buch zeigen Felix und seine Freunde, wie sie sich tatkräftig und international erfolgreich mit ihrer Initiative für eine lebenswerte Zukunft ihrer und nachfolgender Generationen auf diesem Planeten einsetzen. Das Engagement der afrikanischen Friedensnobelpreisträgerin Wangari Maathai inspirierte Felix Finkbeiner dazu, selbst etwas zu tun, um dem drohenden Klimakollaps der Erde zu begegnen und um ein Zeichen für mehr Klimagerechtigkeit zu setzen. Das vorliegende Buch stellt die Idee des jungen Klimaschützers vor. Es erklärt auf einfache Weise den Klimawandel, erläutert Fachbegriffe und zeigt auf, welche Faktoren unser Klima beeinflussen, unter welchen Bedingungen Erdöl und Kohle entstehen und was schließlich jedes Kind und jeder Erwachsene im eigenen Alltag für den Klimaschutz tun kann.

Ein informatives Buch, das Kindern ab 10 Jahren aber auch Erwachsenen die Zusammenhänge unseres Klimas und seiner Gefährdung auf sehr anschauliche Weise erklärt. Eine interessante Gestaltung und vielfältige praktische Hinweise motivieren jeden Leser, die von Kindern dieser Welt getragene und von Erwachsenen und Prominenten unterstützte Initiative »Plant-for-the-Planet« durch persönliches Engagement zu fördern. ■



Sprinkart, Karl Peter und Franz-Theo Gottwald: FairFinance. Das Kapital der Zukunft.

München: Herbig, 2013. 261 S., 19,99 Euro

»Mörderische Risiken, Zinsmanipulationen, Rekord-Boni und Bankrotterklärungen – die Exzesse des Kasino-Kapitalismus haben das Vertrauen der Menschen in die Finanzwelt zerstört. Wem kann man sein Ersparnis noch anvertrauen ...?« So lautet ein einführender Text zur aktuellen Publikation der beiden Autoren Karl Peter Sprinkart und Franz-Theo Gottwald. In diesem Buch forschen sie nach den Ursachen des derzeitigen wirtschaftlichen Desasters und stellen seriöse Alternativen der Geldanlage für alle vor, die ihr Kapital nachhaltig und sozial verantwortlich anlegen wollen. Einen Ausweg aus dem »Raubtierkapitalismus« sehen die Autoren nur in einem radikalen und werteorientierten Kulturwandel. So stellen sie ein Spektrum innovativer Anlagemöglichkeiten vor, in die jeder sicher und fair investieren kann. Die Bandbreite reicht von Mikrokrediten und Regionalwährungen, die die lokale Wirtschaft unterstützen, über Banken, die nach ethischen Kriterien in gesellschaftliche Zukunftsprojekte investieren bis hin zu innovativen Fonds, die nicht nur wirtschaftliche, sondern auch soziale Renditen erzielen. Gemeinsam ist allen Projekten der Anspruch, dass Geld primär Kapital ist, mit dem eine für alle lebenswerte Zukunft verantwortungsvoll gestaltet werden kann. Denn Fair Finance fragt nicht nach dem schnellen Gewinn und der höchsten Rendite, die jeden Preis rechtfertigt. Vielmehr begreifen sich Fair-Finance-Projekte als eine Form wirtschaftlichen Handelns, die einen sozialen, kulturellen, umwelt- und gesundheitspolitischen Beitrag für alle Menschen leisten will. Über einzelne Projekte hinaus werden in diesem Buch aber auch Organisationen und Institute präsentiert, für die nachhaltige Geldanlagen und Gemeinwohl zum Selbstverständnis gehören. Auch die BIB wird beispielsweise mit ihrem Mikrofinanzfonds und ihrem Mikrofinanzspargbuch in diesem spezifischen Feld des Fair Finance als Pionier in der deutschen Bankenlandschaft genannt.

Für alle, die differenzierte Informationen und konkrete Anregungen für eine verantwortliche und nachhaltige Anlage ihres Kapitals suchen, ist dieses verständlich geschriebene Buch zu einem hochaktuellen Thema sehr zu empfehlen. ■

KURZ NOTIERT

Größere Auswahl bei nachhaltigen Geldanlagen

Immer mehr Banken bieten nachhaltige Geldanlagen an. Eine Studie der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen Ende 2012 belegt, dass mittlerweile 72 Prozent der befragten Kreditinstitute Geldanlagen mit ethischen, sozialen und ökologischen Kriterien anbieten. 47 Prozent dieser Kreditinstitute planen einen Ausbau ihres Produktangebotes. Insgesamt 336 Kreditinstitute gaben Auskunft zum Thema Geldanlagen mit ethischen, sozialen und ökologischen Anlagekriterien. Befragt wurden Volks- und Raiffeisenbanken sowie Sparkassen in Nordrhein-Westfalen, überregional tätige Privatbanken, alternative Banken und Kirchenbanken.

Insgesamt stellen nachhaltige Geldanlagen aber immer noch eine Nische dar, da nur wenige Anleger über die Möglichkeit nachhaltiger Anlageformen wissen. Die größte Auswahl an nachhaltigen Anlageprodukten bieten Kirchenbanken und alternative Banken an, bei Privatbanken, Sparkassen und Genossenschaftsbanken beschränkt sich das Produktangebot in der Regel auf eine geringe Zahl an Produktklassen und Produkten. Die Befragung zeigt außerdem, dass nur wenige Anlageberatungskräfte speziell für die nachhaltigen Geldanlagen weitergebildet werden. Eine Ausnahme sind auch hier alternative Banken und Kirchenbanken, bei denen spezielle Fortbildungsmaßnahmen die Regel sind. ■



Neue Versicherungsbedingungen der GoldCard

Seit dem 01. Januar 2013 gelten für die GoldCard, Ihre goldene Kreditkarte, einige neue Bestimmungen. Der Versicherungsschutz der GoldCard sieht nun vor, den Selbstbehalt der Reiserücktrittskostenversicherung auf 100 Euro zu begrenzen. Außerdem wurde die Bedingung »Wohnsitz des Kunden« auf den EU/EWR-Raum für alle Versicherungen der GoldCard vereinheitlicht. Das bedeutet, dass die Familienangehörigen eines GoldCard-Inhabers auch auf Reisen ohne den Karteninhaber versichert sind. Dies gilt bei allen Versicherungen, außer der Reiserücktrittskosten-Versicherung, und für alle Reisen, die ab dem 01. Januar 2013 gebucht werden. ■

Ab sofort gilt auch eine neue Service-Telefonnummer für GoldCard-Inhaber, unter der die Karte gesperrt werden kann: 0721 / 1209 66001.



Kunden werben Kunden

Die BIB wächst jedes Jahr ein kleines Stückchen mehr – auch dank ihrer Kunden. Immer mehr Menschen entscheiden sich für die BIB als ihren Partner in allen Finanzangelegenheiten. Vielleicht kennen Sie sogar jemanden, der die Werte einer genossenschaftlichen Kirchenbank ebenfalls teilt, und empfehlen die BIB weiter. Dafür möchte sich die BIB mit einem kleinen Geschenk bedanken. Lesen Sie im beigefügten Info-Flyer, wie Sie als Kunde andere Menschen für die BIB begeistern können, was für ein Dankeschön auf Sie wartet und wie Sie gleichzeitig noch etwas für die Umwelt leisten können. ■



Auszubildende der BIB gehört zu den Jahrgangsbesten in NRW

Sie gehört in Nordrhein-Westfalen zu den besten Nachwuchsbankern der Genossenschaftsbanken: Carina Sassmannshausen ist frischgebackene Bankkauffrau der BIB und zählt zu den prüfungsbesten Auszubildenden ihres Jahrgangs. Jetzt wurde sie in der Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsakademie in Forsbach von Akademieleiter Udo Urner und Ausbildungsleiterin Monika Lohmann ausgezeichnet. Sie gratulierten zum Erfolg: »Das ist eine exzellente Leistung.« Carina Sassmannshausen erhielt eine Urkunde und ein Geschenk der Genossenschaftsakademie.

Auch Heinz-Peter Heidrich, Vorstandssprecher der BIB, freute sich über ihr hervorragendes Abschneiden: »Frau Sassmannshausen hat während der Ausbildung Zielstrebigkeit, Fleiß und Kompetenz bewiesen und ist dafür jetzt zu Recht mit hervorragenden Noten belohnt worden. Dieser persönliche Erfolg ist auch eine Bestätigung für die gute Qualität und das hohe Niveau unserer Ausbildung.« ■



Längere Rückgabefristen bei SEPA-Lastschriften

Ab dem Jahr 2014 wird in der Eurozone der einheitliche Euro-Zahlungsverkehrsraum vollzogen (SEPA). Das Verfahren für Überweisungen und Lastschriften wird dadurch für die gesamte Eurozone vereinheitlicht. Bereits seit 2009 werden die beiden SEPA-Lastschrift-Verfahren angewendet: die SEPA-Basislastschrift (SEPA Core Direct Debit) sowie die SEPA-Firmenlastschrift (SEPA Business to Business Direct Debit), die ausschließlich für den Verkehr mit Geschäftskunden vorgesehen ist.

Viele Vorteile des Basislastschrift-Verfahrens sind schon heute gültig, zum Beispiel die verlängerte Rückgabefrist. SEPA-Basislastschriften, bei denen ein gültiges Mandat vorliegt, können bis zu acht Wochen nach dem Belastungstag ohne Angabe von Gründen zurückgegeben werden. Verbraucher, die ihre monatlichen Rechnungen z. B. für Energie oder Wasser bisher per Überweisung zahlen, haben mit den neuen SEPA-Rückgabefristen mehr Sicherheit, wenn sie ihre Zahlungen per Lastschriftverfahren vornehmen wollen. ■

Fotowettbewerb für BIB-Kalender Die BIB denkt weiter ...

... und ist bereits in der Planung ihres jährlich erscheinenden BIB-Kalenders für 2014 zum Thema Wald.

Die BIB möchte Sie dieses Mal einladen, ihn mitzugestalten. Schicken Sie doch Ihre schönsten, stimmungsvollsten Bilder dazu. Ob Baum, Blatt, Wald oder oder oder ... es sollte eine besondere Fotografie sein. Vielleicht haben Sie ja in letzter Zeit etwas Außergewöhnliches fotografiert oder haben eine tolle Idee. Die BIB würde sich über Bilder von allen Jahreszeiten freuen.

Ab August 2013 wird es auf der Homepage einen entsprechenden Link geben zu einer neuen kleinen Website zum Thema Nachhaltigkeit. Dort werden Sie entsprechende Angaben finden, wie und wo Sie dort Ihre Bilder hochladen können. Aus allen übermittelten Bildern wird intern eine Auswahl getroffen. Pro Kunde kann max. 1 Foto veröffentlicht werden. Die 13 Waldfotos, die dann den neuen Kalender zieren, werden natürlich auch prämiert. Näheres dazu erfahren Sie unter www.bibessen.de.

Die BIB freut sich über eine rege Teilnahme und ist gespannt. Machen Sie mit!

Bärlauch-Pesto

2 Bund	Bärlauch
1 EL	Pinienkerne
60 g	Pecorino- oder Parmesan-Käse (frisch gerieben)
6 EL	Olivenöl
1/2 TL	Salz
1 TL	Pfeffer
	Olivenöl zum Auffüllen

Zubereitung

Bärlauch abspülen, trocken schütteln und grob hacken. Bärlauch, Pinienkerne, Pecorino- oder Parmesan-Käse und Olivenöl mit dem Stabmixer fein pürieren. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Das Pesto in ein Schraubdeckelglas geben und so viel Öl darauf gießen, dass das Pesto ganz bedeckt ist. Glas verschließen. Das Pesto hält sich im Kühlschrank einige Wochen. Unbedingt darauf achten, dass, wenn Pesto entnommen wurde, anschließend wieder alles mit Öl bedeckt ist.

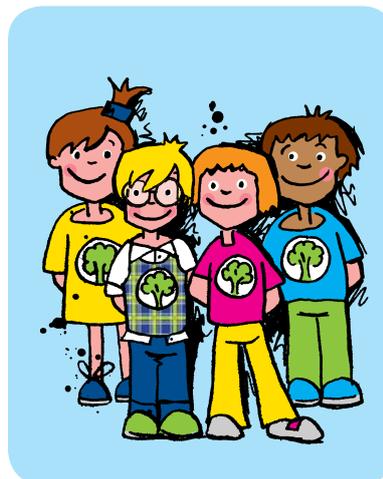


Der Bärlauch (*Allium ursinum*) ist eine Pflanzenart aus der Gattung *Allium* und somit verwandt mit Schnittlauch, Zwiebel und Knoblauch. Die in Europa und Teilen Asiens vor allem in Wäldern verbreitete und häufige, früh im Jahr austreibende Pflanzenart ist ein geschätztes Wildgemüse und wird vielfach gesammelt. Bärlauch wird auch Knoblauchspinat, wilder Knoblauch, Waldknoblauch, Hexenzwiebel, Zigeunerlauch, Ramosen oder Waldherre genannt.

Fairdy fragt nach!



Was glaubt ihr, wie viele Menschen von der Idee zweier begeistert werden können?



Wenn zwei Menschen zwei weitere von der Richtigkeit einer Idee überzeugen und diese vier dann innerhalb eines Monats wieder vier andere und so weiter ...



... dann teilen in 32 Monaten alle Menschen auf der Erde dasselbe Ideal. Weitersagen und mitmachen lohnt sich also!

Impressum

Herausgeber BANK IM BISTUM ESSEN eG, Gildehofstraße 2, 45127 Essen, www.bibessen.de
Verantwortlich im Sinne des Presserechts Ulrich Callegari
Auflage 12.000 Exemplare
Gestaltung und Realisation Schröter Werbeagentur GmbH, Mülheim/Ruhr
Gedruckt auf Circleoffset Premium White, recycelt aus 100 % Altpapier, klimaneutral

Der Nachdruck ist mit Nennung der Quelle gestattet. Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt erstellt, dennoch kann keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit übernommen werden. Die Gültigkeit der hier abgebildeten Informationen, Daten und Meinungsäußerungen ist auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Kundenzeitung beschränkt. Aktuelle Entwicklungen der Märkte, gesetzliche Bestimmungen oder andere wesentliche Umstände können dazu führen, dass die hier dargestellten Informationen, Daten und Meinungsäußerungen gegebenenfalls auch kurzfristig ganz oder teilweise überholt sind. Die Beiträge können nicht das jeweilige, den individuellen Verhältnissen angepasste, Beratungsgespräch ersetzen.

Gewinnspiel

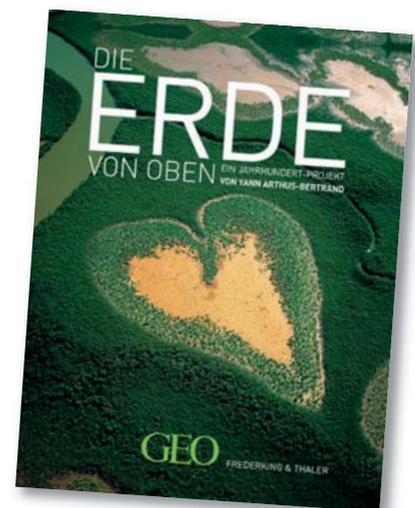
ital. Geigenbauerfamilie	▼	abweichend, ungewöhnlich	Moralbegriff	abgesondert, einzeln	▼	▼	weibl. Mensch	Lärm, Radau	Abk.: Oberinspektor	Spaßmacher am Fürstenthof	▼	Wortteil für extrem	▼	Zauberkunst	Plant for the ...	ugs.: langweilig
Gras- od. Getreiderntemaschine	▶ 4	▼	▼	▼	▼	▼	volkst.: Hunger	▶ 1	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
Abk.: anhängend	▶	▼	8	Vaterlandsfreund	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	widerwärtig	▼	kurz für: Los Angeles	▶	▼
Stadt an der mittl. Elbe	▶	▼	▼	▼	▼	▼	Jugendkonto: bib...	▼	nicht überdachter, öffentlicher Pool	▶	▼	3	▼	▼	▼	▼
▶	▼	▼	▼	sehr aktuell, explosiv	▼	südwestdeutsch: Stechmücke	▶	7	▼	▼	▼	▼	Steppenform	▼	früheres mexik. Indianervolk	
franz. Herrscheranrede	▼	dt. Schauspieler (Gert) † 1988	Stadt an der Boddenlandschaft	▶	▼	▼	10	▼	Comicente (Donald)	▼	sommerl. Erfrischungsgetränk	▼	Abk.: Self-Extracting Archive	▶	▼	▼
Reise, Ausflug	▶	▼	▼	▼	▼	Amts-tracht	▼	Rechenverfahren	▶	▼	▼	▼	▼	▼	11	▼
Kfz-Z. Libanon	▶	▼	Randgebirge des Pamir	▼	betrübt, trist	▶	▼	9	▼	▼	▼	▼	gestaltetes Gartenstück	▼	Krankpflieger (Kurzwort)	
ital.: »die Schöne«	▼	Be-wohner eines Erdteils	▶	6	▼	▼	Gewässer	▼	Abk.: Allg. Geschäftsbedingungen	▼	▼	chemische Verbindung	▶	▼	▼	▼
▶	▼	▼	2	▼	ital. Artikel	▼	Kartenspiel	▶	▼	▼	▼	Riese im Alten Testament	▶	▼	▼	▼
Schuldner	▼	Grün... mit natürlichem Wachstum	▶	▼	5	▼	▼	▼	ugs.: Lauferei	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼
▶	▼	▼	▼	▼	▼	Nach-lassempfänger	▶	▼	▼	▼	▼	Wirkstoff im Tee	▶	▼	▼	▼

svd1712.18-8

Gewinnen Sie den Bildband »Die Erde von oben«

Der Fotograf Yann Arthus-Bertrand eröffnet uns mit seinen atemberaubenden Fotografien eine überraschende Perspektive auf unsere Erde.

Zusätzlich werden 10 Bücher aus unseren Buchtipps verlost!



Und so geht's: Einfach rätseln, das Lösungswort und Ihre Kontaktdaten auf die Antwortkarte in unserem Beileger in der Heftmitte eintragen und per Post senden an:

BIB · Kundenbetreuung · Postfach 100841 · 45008 Essen

Eine Barauszahlung ist leider nicht möglich. Einsendeschluss ist der 31.08.2013. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Mitarbeiter der BIB sowie deren Angehörige. Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben. Gewinner der letzten Ausgabe (Lösungswort: »Mobile Payment«): Elisabeth Geiger, Hans-Josef Köhne, Gerd Kraus, Anna Niehaus

Was uns antreibt:

FAIR BANKING

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN –
NACHHALTIG HANDELN

Ökonomisch. Sozial. Ökologisch.



BIB
Gildehofstraße 2
45127 Essen

Tel.: +49 - 201 / 2209-0
Fax: +49 - 201 / 2209-200
info@bibessen.de
www.bibessen.de



Kontakte

WIR NEHMEN UNS GERNE
ZEIT FÜR SIE!

Verlängerte Beratungszeiten:
Mo. – Do.: 8.00 – 20.00 Uhr

Besuchen Sie uns auch im Internet:
www.bibessen.de

Ihre Ansprechpartner

Kirchliche Einrichtungen

Region Essen	Herbert Gabriel	0201 / 2209-427
	Michael Kelbch	0201 / 2209-429
Region Nord/Ost	Martin R. Rothe	0201 / 2209-428
Region West	Michael Tigcheloven	0201 / 2209-421
	Christoph May	0201 / 2209-419
Region Südwest	Dietmar Schulz	0201 / 2209-494
Region Süd	Norbert Englert	0201 / 2209-495
Region Bayern	Bruno Höfter	0201 / 2209-492
Fax		0201 / 2209-200
E-Mail	vorname.nachname@bibessen.de	

Privatkunden

Telefon		
Beratung/Fragen zu Konten		0201 / 2209-220
Beratung/Fragen zu elektronischen Bankdienstleistungen		0201 / 2209-230
Fax		0201 / 2209-221
E-Mail		pk@bibessen.de
Öffnungszeiten	Mo. – Do.	8.30 – 17.30 Uhr
	Fr.	8.30 – 15.00 Uhr
Beratungszeiten	Mo. – Do.	8.00 – 20.00 Uhr
	Fr.	8.00 – 15.00 Uhr
Internet		www.bibessen.de
Bankleitzahl		360 602 95
BIC-Code		GENODED1BBE

BIB

Gildehofstraße 2
45127 Essen

Tel.: 0201 / 2209-0
info@bibessen.de
www.bibessen.de



Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon (tagsüber)

Kontonummer

Datum, Unterschrift

Wenn Sie die Kundenzeitschrift künftig ausschließlich per E-Mail erhalten möchten, melden Sie sich bitte auf unserer Homepage www.bibessen.de für den Newsletter-Service an.

Bitte ausfüllen und in einem frankierten Umschlag an die BIB, Kundenbetreuung, Postfach 10 08 41, 45008 Essen, schicken.



Bitte vereinbaren Sie einen unverbindlichen Beratungstermin mit mir.

Ich interessiere mich für ...

- eine umfassende Beratung
- nachhaltige Geldanlagen
- Waldinvestments
- Jugendkonto **bibstart**
- Sonstiges:

Lösungswort

... von unserem Kreuzworträtsel auf S. 31

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Einsendeschluss ist der 31.08.2013

Einsenden an:

BIB
Kundenbetreuung
Postfach 10 08 41
45008 Essen

